



Dat Pöggskén

ZEITUNG DER GRÜNEN TELGTE & WESTBEVERN

Guten Tag, liebe Leserin und lieber Leser!

Früh dunkel wird es und spät hell, richtig Winter wird es aber noch nicht. Das will aber dieses Jahr auch niemand, weil wir zu wenig Gas haben. Das gilt zusammenhängend auch für Strom – es wird über Blackouts gesprochen. Beim Blick über den Tellerrand in die Welt mit Russland, China, den USA und in den Nahen Osten entsteht der Eindruck, dass die Welt durcheinander ist – und das geht ungewohnter Weise auch an unserem Telgte nicht vorbei.

Vielleicht aber ist die aufkommende Weihnachtszeit, in der die Macherei mal Pause hat – in der wir uns über unsere Lieben und über das freuen können und sollen, was wir haben, und in der auch die Frage aufkommt, was das nächste Jahr wohl bringt – vielleicht ist das die Zeit um zu überlegen, was wirklich wichtig ist. Und da gehen unsere besten Wünsche in die Ukraine, in den Iran, an die Nordafrikanische Küste und überall dorthin, wo es wirklich ans Eingemachte geht.

Uns geht es so gut, dass wir uns folgenden Luxus erlauben können:

Wir wünschen Ihnen und Euch ein besinnliches und friedliches Weihnachten und einen guten Rutsch in ein hoffentlich gutes neues Jahr!

Ihre und Eure
Pöggskénredaktion



Ausschuss für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Mobilität

„Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann“, so lautet die Weissagung der Creek, Häuptling Seattle, 1854. Es ist ja auch ziemlich weit von Amerika bis Westfalen, und es hat etwas gedauert, bis die Botschaft hier angekommen ist. Aber wir haben sie inzwischen überholt und bereits verstanden, während

Bäume, Fische und Flüsse noch da sind.

Weil der Rat der Stadt Telgte will, dass das auch so bleibt, hat er nach der letzten Kommunalwahl den neuen „Ausschuss für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Mobilität“ eingerichtet. Der ist jetzt politisch dafür zuständig, dass die Stadt Telgte ihren Teil dazu beiträgt, dass der Herr Seattle nicht Recht behält.

Die Gründung des Klimaausschusses war überfällig. Mit all den Fragen rund um regenerative Energie für Wärme und Strom, nachhaltige Mobilität, Anpassung an die Klimafolgen, nachhaltige Ernährung z.B. in Kitas und Schulen, Schutz der Artenvielfalt usw. hat der Ausschuss viel zu tun. Da der Ausschuss nur zweimal im Jahr tagt, müssen teilweise klassische Ausschuss-Themen weiter

auf andere Ausschüsse verteilt werden. Inzwischen hat der Ausschuss vier

Mehr lesen auf Seite 8

Naturerlebnisraum Schulhof

Etwas nüchterner formuliert, wie in der Sitzungsvorlage einer gemeinsamen Sitzung des Bau- und Planungsausschusses und dem Schul- und Kulturausschuss am 19. Oktober 2022, heißt dies nur „Außenplanung am Schulzentrum Telgte“, und niemand ahnt, wie spektakulär dieses Vorhaben sein könnte.

Eine Neuplanung des Schul-

geländes ist notwendig, weil durch den Neubau eines weiteren Gebäudes auf bisher für Sport und Bewegung genutzten Arealen im Herzen des Schulzentrums ein Ausgleich für die bebauten Flächen geschaffen werden muss. Die bisher durch Pflasterung versiegelten Schulhofflächen umzugestalten und sie damit zu neuen Bewegungs-

und (Natur-)Erlebnisräumen zu wandeln, ist so genial wie dringend. Unsere Kinder....

Mehr lesen auf Seite 4





Liebe Telgterinnen und Telgter,

Mobilität ist ein Teil unseres täglichen Lebens. Wir legen Wege zurück zur Arbeit, zum Einkaufen, zur Schule oder Kita, in der Freizeit, zu Freunden... Das ist nicht nur unvermeidlich, sondern entspricht einem Bedürfnis und ist durchaus wünschenswert. Wir sind und bleiben in Bewegung.

Die Frage, wie wir unsere Mobilität organisieren, ist aber zunehmend eine Frage der Zukunftsfähigkeit. Denn der Verkehrssektor hat bislang seine Beiträge zum Klimaschutz nicht erbracht. Immer noch werden viel zu viele Wege mit dem PKW zurückgelegt. Das verstopft speziell auf dem Weg nach Münster die Straßen, produziert in Summe zu viel CO₂, und es verhindert an vielen Stellen sinnvolle Alternativen.

Der Rat der Stadt Telgte hat sich schon vor längerer Zeit in einer Resolution einstimmig gegen den geplanten vierspürigen Ausbau der Bundesstraße zwischen Telgte und Münster

ausgesprochen. Auch in Münster, Warendorf und Beelen gibt es Ratsbeschlüsse gegen einen überdimensionierten Ausbau der Straße.

Die Planungen für den Abschnitt zwischen Telgte und Münster liegen derzeit zum Glück auf Eis, weil Planungskapazitäten fehlen. Aber ganz vom Tisch ist die Idee dieses Straßenausbaus aus der Dinosaurier-Zeit der 70-er Jahre leider noch nicht. Dazu müsste die Maßnahme aus dem Bundesverkehrswegeplan gestrichen werden.

Die Stadt Telgte und andere Beteiligte arbeiten zielstrebig am Ausbau anderer Möglichkeiten, die Mobilitätsangebote umwelt- und klimaverträglicher zu organisieren. Der Zug auf der Strecke Warendorf – Telgte – Münster soll künftig im Halbstundentakt verkehren. Das braucht noch einige Zeit, aber das Ziel ist fest im Blick.

Daneben müsste meines Erachtens der Linienbus diesen Halbstundentakt des Zuges er-

gänzen, so dass die Menschen grundsätzlich alle Viertelstunde mit dem ÖPNV von Telgte nach Münster kommen können und zurück. Es braucht dafür sinnvolle Verknüpfungspunkte zwischen Individualverkehr, also dem privaten Auto und den Angeboten von Bus und Bahn.

Und dann gibt es die Notwendigkeit, das Radwegesystem weiter auszubauen und das Netz alltagstauglicher Velorouten zu optimieren. Die erste Veloroute in der Stadtregion Münster soll Mitte Dezember in Telgte eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben werden. Sie führt von der Südseite des Bahnhofs in Telgte über das Jägerhaus und die Galgheide weiter durch Handorf bis ins Zentrum von Münster. Und auch südlich der Bundesstraße wird auf Telgter Stadtgebiet die Radwegeverbindung ins Oberzentrum ausgebaut und fahrradtauglicher gestaltet.

Eine zukunftsfähige und klimafreundliche Mobilität braucht diese Angebotsviel-



falt. Fahrrad zu fahren, Bus und Bahn zu nutzen soll Spaß machen und das gute Lebensgefühl im ländlich-urbanen Raum unterstützen. Züge müssen pünktlich und verlässlich sein, Fahrgastinformationen klar und verständlich, Tarife einfach, Radwege gut nutzbar und attraktiv. Da gibt es noch viel zu tun, wir gehen es an!

Ihr

Wolfgang Kasper

Illegale Cannabis-Legalisierung?



Foto: Aus dem Internet geklaut

Jahrzehnte wurde über eine Cannabis-Legalisierung diskutiert, aber die bisherigen Regierungen gaben das nicht her. Die Ampel ist sich jetzt wenigstens in dieser Hinsicht einig, da tauchen schon die nächsten Hindernisse auf, zwei internationale Verträge. Die

kleinere Hürde davon ist das „UN-Einheitsabkommen über psychotrope Substanzen“ von 1961, das den Gebrauch dieser Substanzen zu Genusszwecken gar nicht vorsieht. Allerdings sieht es ausdrücklich vor, dass einzelne Vertragspartner für ihr Land einen Vorbehalt für Cann-

abis einfügen, und Uruguay hat einen eleganten Umgang mit dem Abkommen vorgeführt: Austreten, Vorbehalt eintragen und am selben Tag wieder eintreten. Das ginge für Deutschland auch.

Schwieriger wird es mit dem Schengen-Abkommen, das sich mit unerlaubten Substanzen im Zusammenhang mit dem freien Grenzverkehr befasst. Aus den meisten dieser Passagen käme Deutschland mit einer Legalisierung raus, weil Cannabis dann keine unerlaubte Substanz mehr wäre und also nicht mehr unter die Bestimmung fiel. In Artikel 71 heißt es allerdings: „[...] verpflichten sich die Vertragsparteien, die unerlaubte Ausfuhr von Betäubungsmitteln aller Art einschließlich Cannabis-Produkten sowie den Verkauf, die Verschaffung und die Abgabe dieser Mittel mit verwaltungsrechtlichen und strafrechtlichen Mitteln zu unterbinden.“

Das ist eindeutig und geht mit einer Legalisierung nicht gut

einher. Hier stellt sich dann die Frage, ob ein Abkommen, das den Grenzverkehr regeln soll, in einem Nebensatz so tief in eine Gesetzgebung der Staaten eingreifen darf, die mit Grenzverkehr erst mal nichts zu tun hat. Zumal die EU an keiner anderen Stelle Aufzucht und Handel von Cannabisprodukten ausschließt. Der Europäische Gerichtshof wird die Antwort wissen.

Jedenfalls will Dr. Lauterbach, dessen Ministerium die Federführung hat, jetzt erst mal die Kommission nach deren rechtlicher Beurteilung befragen. Er sagt inzwischen, er rechne nicht mehr mit einer Legalisierung vor 2024. Dann wird es aber auch Zeit, weil die Bundestagswahl 2025 bereits ihre Schatten voraus werfen wird. Vielleicht ist das aber auch ganz gut, denn dann wird abgerechnet.

g.k.



PÖGGSCAST
Der grüne Talk aus Telgte

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

poeggscast.de



Wo bleibt die erste Telgter Fahrradstraße?

Nach monatelanger Sperrung wegen Bauarbeiten ist das Münstertor endlich wieder für den Verkehr freigegeben worden. Die Situation für Fahrradfahrer:innen hat sich jedoch nicht verbessert. Im Gegenteil. Künftig sollen Radfahrer:innen, die in Richtung Marienlinde fahren, gemeinsam mit dem Autoverkehr das Münstertor nutzen. Ohne Angebotsstreifen und ohne besonders geschützt zu sein. Versuche, aus dem Münstertor eine Fahrradstraße zu machen, sind bei der Straßenverkehrsbehörde des Kreises leider gescheitert.

Wer mit dem Rad in letzter Zeit in der Nachbarstadt Münster unterwegs gewesen ist, wird dort sicherlich eine der rot eingefärbten Fahrradstraßen befahren haben, auf denen Autos

zu Gast sind, das Tempo auf 30 km/h begrenzt ist, Radfahrer meistens auch nicht überholt werden dürfen und sogar nebeneinander fahren dürfen. Als Radfahrer:in ist eine solche Straße sehr sicher zu nutzen,



da klar signalisiert wird, dass das Rad hier Vorrang hat. Aber warum gibt es noch keine Fahrradstraße in Telgte? Laut Straßenverkehrsordnung können Fahrradstraßen aus Gründen der Sicherheit oder Ordnung des Verkehrs (§ 45 Abs. 1, Satz 1) oder zur Unterstützung einer städtebaulichen Entwicklung

(§ 45 Abs. 1b Nr. 5) durch die Straßenverkehrsbehörde – den Kreis Warendorf - angeordnet werden. Nach den erläuternden Verwaltungsvorschriften kann eine Fahrradstraße dann angeordnet werden, wenn der

Radverkehr die vorherrschende Verkehrsart ist oder dies als bald zu erwarten ist. Zulässig sind Fahrradstraßen besonders dann, wenn der Autoverkehr nicht mehr als 400 KFZ je Stunde beträgt (Zur Orientierung: Im Orkotten liegt die Belastung bei etwa 1000 KFZ/h).

Bezieht man diese Kriteri-

en auf das Münstertor, dann dürfte eine Fahrradstraße durchaus im Rahmen des rechtlich Zulässigen gewesen sein. Das Münstertor hätte sich hier – insbesondere im Bereich der Marienlinde – angeboten. Die Verkehrssicherheit für die zahlreichen Schüler:innen und Anwohner:innen wäre gestiegen, denn die Geschwindigkeit des Verkehrs hätte zwischen Meisenweg und Umgehungsstraßenbrücke auf 30 km/h reduziert werden können und der Kreis hätte ebenfalls einen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität des Radverkehrs geleistet. Es wäre zu wünschen, dass der Kreis künftig mutiger – etwa wie die Stadt Münster – an Radverkehrspunkte herangeht.

m.h.



Foto: T. Scharfe

Goldene Gegenwart - trübe Aussichten

Die Freude über einen außerordentlich positiven Jahresabschluss für das Haushaltsjahr 2021 wird durch den Ausblick auf die kommenden Jahre deutlich geschmälert.

Mit einem Jahresüberschuss von gut 4,7 Millionen Euro ist das Ergebnis über 7,2 Millionen

Euro besser als im Haushaltsplan veranschlagt. Diese erfreuliche Entwicklung scheint sich auch im laufenden Jahr fortzusetzen, in dem die Steuereinnahmen weiterhin deutlich höher ausfallen als geplant. Es zeigen sich aber auch bereits die ersten dunklen Wolken, die sich in den kommenden Jahren zu ei-

nem heftigen Sturm entwickeln und den städtischen Finanzen gehörig zusetzen werden. Bereits in diesem Jahr stehen den Mehreinnahmen von fast sechs Millionen Euro Mehrausgaben in Höhe von 1,8 Millionen Euro gegenüber.

Dieser Trend wird sich fortsetzen. Steigende Baukosten,

steigende Zinsen und erhöhte Ausgaben im Bereich der Flüchtlingsunterstützung werden in den nächsten Jahren die Ausgaben weiterhin massiv steigen lassen. Gerade die erforderlichen Erweiterungen unserer Schulen werden daher den städtischen Haushalt enorm belasten, so dass es trotz der

hohen Reserven im Bereich der Ausgleichsrücklage von fast 14 Millionen Euro (Stand 31. Dezember 2021) in den kommenden Jahren herausfordernd bleiben wird, einen genehmigungsfähigen Haushaltsplan aufzustellen.

p.s.

Veloroute in den letzten Zügen



Foto: M. Husmann

Die Arbeiten an der nördlichen Veloroute nach Münster stehen kurz vor dem Abschluss. Das letzte Teilstück zwischen Rochus Hospital und der Kreuzung am Jägerhaus wird in diesen Tagen asphaltiert und ermöglicht dann einen komfortablen – von der Bundesstraße weit entfernten – Weg nach Münster.

Der Weg der Veloroute ist im Vergleich zur Nutzung des Weges mit Nutzung der Ampel in Höhe des Rochus Hospital etwa 400 Meter länger. Allerdings dürfte der Fahrkomfort und die Aussicht, nicht direkt an der Bundesstraße fahren zu müssen, viele Radfahrer:innen von der Nutzung des neuen Teilstückes überzeugen.

Der Ausbau mit Kosten in

Höhe von etwa 500.000 Euro wurde durch Fördermittel in Höhe von 70 Prozent unterstützt. Zugriff auf Fördermittel für den Radverkehr hat die Stadt Telgte besonders als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der fußgänger- und fahrradfreundlichen Städte in NRW (AGFS). Mitglied in der AGFS wurde die Stadt Telgte 2015 auf Grünen Antrag hin.

Der Status „fußgänger- und fahrradfreundliche Stadt“ wurde der Stadt Telgte seinerzeit für sieben Jahr verliehen, so dass im Frühjahr die Verlängerung erneut beantragt werden musste. Der erarbeitete Verlängerungsantrag wurde nunmehr positiv beschieden.

m.h.

Naturerlebnisraum Schulhof



Vorentwurf Stand September



So soll's nicht bleiben! Foto: Tatjana Scharfe

Etwas nüchterner formuliert, wie in der Sitzungsvorlage einer gemeinsamen Sitzung des Bau- und Planungsausschusses und dem Schul- und Kulturausschuss am 19. Oktober 2022, heißt dies nur "Außenplanung am Schulzentrum Telgte", und niemand ahnt, wie spektakulär dieses Vorhaben sein könnte.

Eine Neuplanung des Schulgeländes ist notwendig, weil durch den Neubau eines weiteren Gebäudes auf bisher für Sport und Bewegung genutzten Arealen im Herzen des Schulzentrums ein Ausgleich für die bebauten Flächen geschaffen werden muss. Die bisher durch Pflasterung versiegelten Schulhofflächen umzugestalten und sie damit zu neuen Bewe-

gungs- und (Natur-)Erlebnisräumen zu wandeln, ist so genial wie dringend. Unsere Kinder brauchen für ihre körperliche wie auch seelische Entwicklung diesen "Raum". Dort üben und lernen sie die Freude an Bewegung, entdecken ihre physischen Grenzen, sie tasten, riechen, hören und vielleicht schmecken sie. Aber auch das Beobachten jahreszeitlicher Veränderungen, Hitze und Kälte zu spüren, Schmutz und Nässe, gehören ebenso und unverzichtbar in den Kanon der Lebensimpulse, die schon immer ein wesentlicher Erfahrungsschatz jedes gesund Heranwachsenden waren.

Diese eigentlich nicht neue Erkenntnis rückte in den letzten Jahren wieder mehr in den Fokus von Fachleuten, die sich mit

Schulplanungen beschäftigen. Auch die Pandemie schärfte diesen Blick - die Unterschiedlichkeit in den Lebens- und Wohnverhältnissen von Familien könnten wir durch kluge und innovative Planung von Schulgebäuden und Bildungseinrichtungen jeglicher Art und deren Außenanlagen maßgeblich ausgleichen und für Chancengleichheit sorgen. Schulen sind eben nicht nur Lernorte, sondern auch Lebensorte. Deshalb ist es so wichtig, dass es neben gestalterischen Aspekten auch um eine Art Renaturierung des Lebensraums Schule gehen muss.

Anfang April 2022 trafen sich zu einem ersten gemeinsamen Termin die Schulleitungen der weiterführenden Schulen, Elternvertreter*innen, das Planungsbüro Kleihues + Kleihues sowie das Freiraumplanungs-Büro SAL und die Stadtverwaltung. Es wurden Ideen gesammelt. Herr Bracht vom Landschaftsarchitekturbüro SAL erhielt den Auftrag, eine Machbarkeitsstudie für den Außenbereich des Schulzentrums zu erstellen, dessen erste Ergebnisse den Schulleitungen noch vor den Sommerferien vorgestellt wurden. Da das gesamte Gelände auch bei den Untersuchungen des Ingenieurbüros

Gnegel aus Sendenhorst (siehe Starkregenmodell) als besonders gefährdet betrachtet und ausgewiesen wurde, ergibt sich zusätzlich die Notwendigkeit, durch Geländemodellierung und die Erneuerung der Grundleitungen die Entwässerung des Schulgeländes zu sichern und an diese Bedingungen anzupassen. Wir finden, dass dies eine riesengroße Chance für eine naturnahe Neuplanung der bisher versiegelten Außenflächen ist. Beide Eingriffe – die technischen und die landschaftsplanerischen – werden koordiniert und würden abschnittsweise umgesetzt.

Aber was genau ist geplant? Ja – die unschöne Betonpflasterung soll tatsächlich einer sogenannten Entsiegelung weichen, so das Planungsbüro SAL. Staudenbeete und Spielflächen werden angelegt und Wege mit wasserbindenden Deckschichten gebaut. An solchen Wegrändern könnte ein Lebensraum für Pflanzen entstehen, die nährstoffarme Standorte lieben und dafür berühmt und berüchtigt sind, zahlreichen heimischen Insektenarten als Nahrungsquelle zu dienen – wenn wir sie wachsen lassen und ihren ökologischen Wert endlich erkennen. Denn die meisten halten unsere heimischen Hungerkünstler:innen zu Unrecht

für "Unkraut" und reißen sie raus. Beim Beteiligungsprozess gab es aber noch Vieles, was ebenfalls auf der Wunschliste steht: Sitz- und Liegemöglichkeiten, Platz für Ballsportarten, Ruhebereiche, Spielgeräte für Calisthenics, Trampoline. Kritisch hingegen empfinden wir sämtliche Kunststoffbeläge unter Spielgeräten, die die Planer bisher für nötig halten. Diese sind nicht nur ziemlich teuer, sondern auch auf lange Sicht durchaus mit gewissen Gesundheitsrisiken für alle behaftet: Stichwort - Microplastik. Es lohnt sich daher aus vielen Gründen, dem Einsatz natürlicher Materialien den Vorzug zu geben. Weil langlebig sind diese Beläge ebenfalls nicht.

Dass ein derartig komplexes Projekt nicht im Ganzen und sofort umsetzbar sein wird, hat viele Gründe - finanzielle wie technische. Wünschenswert ist im weiteren Prozess deshalb einmal mehr die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten. Etappensiege führen nur dann zum Ziel, wenn sie verstanden, gewollt und gemeinsam ge- und ertragen werden.

t.s.

Plötzlich war das Schiff weg

Planungen für Dämmert-Spielplatz werden konkret - Anpassung der Spielgeräte denkbar

Es war im Oktober, da fragten sich Telgterinnen und Telgter, was plötzlich am Spielplatz an der Emsbrücke los sei? Das Spielschiff war verschwunden, Erdarbeiten waren am Emsufer von Klein-Borkum im Gang.

Die Stadtverwaltung klärte auf und erinnerte an längst beschlossene Planungen: Rund um die ehemalige Spielplatzfläche soll zukünftig Beachfeeling aufkommen. Ein Sandstrand wird zum Verweilen einladen.

Im Ausschuss für Generationen und Soziales stand jetzt im November die Verlegung und Neugestaltung des Dämmert-Spielplatzes auf der Tages-

ordnung. Die möglicherweise beruhigende Nachricht zuerst: Es soll wieder ein Spielschiff geben, das attraktiver sein wird als das alte. Es gibt aber keinen „Wasserspielplatz“, auch keine großartige Seilbahn, worüber sich vielleicht gerade Acht- bis Zwölfjährige freuen würden.

Stattdessen wird weiter südlich mitten im Dämmertpark zusätzlich zum neuen Spielschiff die bekannte Kletterspinne wiederaufgebaut, auch ein Karussell soll es geben. Und da wahrscheinlich zu jedem konventionellen Spielplatz auch Federwippen gehören, werden auch diese nach dem jetzigen Stand der Planungen nicht fehlen. Nach

einer Rückfrage von uns im Ausschuss will die Verwaltung die Spielgeräte-Auswahl noch einmal überprüfen.

Immer mehr Radtouristen entdecken Telgte als Ausflugsziel, da könnte ein außergewöhnlich schöner Spielplatz mitten im Herzen unserer Stadt vielleicht auch für Familien aus dem Umland ein Grund sein, ihre Kinder für eine Radtour zu begeistern. Doch eine herausragende oder zumindest in Teilen barrierefreie Planung ist bislang nicht erkennbar. Ob das Spielschiff als Attraktion ausreicht, wird sich zeigen.

k.b.



Wie Sie sehen, sehen Sie nichts: Das Schiff ist weg. Foto: C. Spieker



Die neue Spielplatzfläche am Dämmert ist südlich von „Klein-Borkum“ mit teils neuen Spielgeräten geplant (siehe weiß gepunktete Fläche in der Karte). © Stadt Telgte

Neugierig geworden? Mehr Information mit Plänen und Übersichts-karten gibt's wie immer im Netz auf der Seite der Stadt Telgte: <https://sessionnet.krz.de/telgte/bi/info.asp> (Ratsinformationssystem)

Ferienbetreuungsangebot weiter ausbauen

Für berufstätige Eltern stellen Schulferienzeiten ein riesiges Problem dar, denn die Zeiten decken sich nicht mit der Anzahl der eigenen Urlaubstage sowie mit ihren Möglichkeiten, Urlaub nehmen zu können.

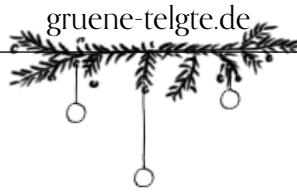
Nicht selten führen die Ferientage der Kinder dazu, dass berufstätige Eltern getrennt ihre Urlaubstage nehmen müssen, um sich bei der Betreuung ihrer Kinder abzuwechselln. Alleinstehende Eltern haben es hier häufig noch schwerer, wenn beispielsweise das zweite Elternteil gar nicht mehr anwesend ist und diese Aufgabe mit übernehmen kann. Wollen Familien gemeinsam Urlaub haben, sind sie darauf angewiesen, dass ihnen dabei geholfen wird, die Ferienzeiten der Kinder anders abzudecken.

Erfreulich ist es dann, wenn Angebote entstehen, die zur Entlastung beitragen und zudem Zukunft haben – und vor allem den Kindern tolle Erlebnisse, Gemeinschaft und Abwechslung ermöglichen. Wir haben uns sehr über das Kooperationsprojekt des Kinder- und Jugendwerks und der Stadt Telgte gefreut, welches in den Herbstferien „abgewiesenen“ ÜMI-Kinder eine Möglichkeit gegeben hat, die Ferien gemeinsam zu verbringen. Eltern konnten ihre Kinder in dieser Zeit in die Hände erfahrener

Betreuer:innen des TV Friesens, der Stadtranderholung, des Kinder- und Jugendwerks und weiteren Ehrenamtlichen geben, die mit ihnen bastelten, spielten oder einfach mal Zeit zum Kickern, Billardspielen und Chillen boten. Die stark ansteigende Nachfrage der vergangenen Jahre nach Betreuungsmöglichkeiten innerhalb der Ferien zeigt, dass es sich lohnt, solche Projekte dauerhaft zu etablieren. Nicht alle Kinder gehen in die ÜMI oder OGS und können in den Ferien auf die Angebote dieser Einrichtungen zurückgreifen. Und nicht alle Eltern können mit den Betreuungswochen in der Schule ihren Bedarf an Betreuungszeiten abdecken. Die Interessen der Kinder sind zudem verschieden, sodass eine Vielfalt an Angeboten für verschiedene Altersgruppen auch über die Grundschulzeit hinaus von Vorteil ist.

Wir würden es begrüßen, wenn solche gut angenommenen Projekte dauerhaft etabliert und ausgebaut werden, sodass Eltern ihre Kinder das ganze Jahr über gut betreut wissen, ihre Urlaubstage nicht getrennt nehmen müssen und Urlaub tatsächlich gemeinsame Erholungszeit bedeuten kann.

b. w.



Last Generation - Meinung

Seit einigen Wochen sorgen junge Menschen mit neuen Protestaktionen für Aufregung, die sich auf Straßenkreuzungen festkleben und so den Autoverkehr behindern oder wertvolle Kunstwerke (symbolisch) mit Kartoffelbrei oder anderen Lebensmitteln bewerfen. Um es gleich vorzuschicken: Der Autor dieses Artikels findet das mindestens in Ordnung!

Denn was machen die da? Sie stellen ihren Anspruch, ihr Recht auf eine lebenswerte Zukunft anderen Ansprüchen und Rechten gegenüber, deren Schutzwürdigkeit als selbstverständlich gelten. Sie stellen die Frage, wieso das Recht auf freie Fahrt und Kunstwerke vom Staat geschützt werden, während das wesentlich wichtigere Recht auf würdige und überhaupt einigermaßen abgesicherte Lebensverhältnisse, das Recht auf eine Zukunft, auf die man/frau sich freuen kann, weder politisch noch juristisch abgesichert ist. Völlig zu Recht!

Das Recht auf freie Fahrt ist ein Witz dagegen und der Van

Gogh ist ein wichtiges Kulturgut, von dem sich alle wünschen, dass er in hundert Jahren immer noch an einer Wand hängt, damit er uns mit Pipi in den Augen an die wunderschöne Natur erinnern kann, die wir verspielt haben. Wichtiger ist er aber nicht!

Und die jungen Leute verlangen nicht mal, dass ihre Protestformen einfach akzeptiert werden. Sie setzen sich wissentlich ins Unrecht und sind bereit, die juristischen Konsequenzen aus ihren Provokationen zu tragen. Erstens: Hut ab! Und zweitens: Wo ist denn da der Unterschied zu Trecker-Konvois, die den Verkehr in ganz anderen Dimensionen behindern - wodurch auch Rettungsfahrzeuge behindert werden können - und darin enden, dass Plätze vor Ministerien mit Gülle überschwemmt werden?

Der Unterschied liegt darin, dass uns die jungen Leute von dem hohen Klimaschützer:innen-Ross holen und darauf hinweisen, dass sich vielleicht wirklich mal was ändern sollte.

Hilfe, die meinen das ernst!

Und die Hilfe sehen jetzt viele darin, die Daumenschrauben anzuziehen. Mein Justizminister Buschmann hat gesagt, sein Ministerium beobachte, ob der derzeitige Rechtsrahmen ausreicht. Das hat er schön gesagt, weil das genauso gut darauf bezogen werden kann, wo der Rechtsrahmen erweitert werden muss, um die Verursacher:innen der Klimakatastrophe zur Rechenschaft zu ziehen. Das Recht auf Klimaschutz ist vom Verfassungsgericht geklärt, die Folgen großer Emissionen bekannt und damit auch der Vorsatz gegeben. Was fehlt, Herr Buschmann, ist die juristische Kaskade, um die Verursacher:innen zu belangen! Und wenn dann die Cheffinnen und Chefs der größten Emittenten hinter Schloss und Riegel gebracht werden, dann am besten in die gleiche Zelle wie die jungen Leuten von „Last Generation“. Dann haben die nämlich mal richtig Zeit, das auszudiskutieren.

Gerd Klünder

Lange Leitung in Telgte

Es stockt weiter beim Glasfaserausbau

Vor zwei Jahren, im November 2020, habe ich wie viele Telgter:innen im Rahmen des Interessenbekundungsverfahrens einen Vertrag mit der Deutschen Glasfaser über einen schnellen Internetanschluss abgeschlossen. Seitdem habe ich nichts mehr von der Firma gehört. Nur gut, dass die Internetgeschwindigkeit (hundert Mbit/s) im Randgebiet der Altstadt für mich einigermaßen ausreichend ist. Dennoch ist es ärgerlich, dass es nicht voran geht, weil viele Firmen, Schulen, Freelancer oder Menschen im Home-Office auch in Telgte auf ein schnelles Internet angewiesen sind.

In Telgte steht aktuell auch deshalb alles still, weil die Stadtverwaltung dem Tiefbauunternehmen aus Griechenland, das von der Deutschen Glasfaser beauftragt wurde, untersagt hat, weiter Kabel in Telgte zu

verlegen. Die Firma hat trotz Ermahnung so schlecht gearbeitet, dass die Schäden an den Straßen und Wegen in der Stadt nicht länger hinnehmbar waren; Kabel wurden nicht tief genug verlegt und Straßendecken nicht ordnungsgemäß wieder verschlossen.

Die Deutsche Glasfaser ist jetzt in der Pflicht. Stadt und Kreis versuchen Druck zu machen. Häufig ist der günstigste Auftragnehmer nicht der Beste. Hoffnung auf eine schnelle Verbesserung der Situation konnte Bürgermeister Pieper nicht machen. Da hilft also nur Abwarten und bei langsamem Internet Tee trinken. Oder es lohnt sich doch noch, beispielsweise zu Vodafone zu wechseln. Die bieten zumindest in Telgte-Stadt 1000 Mbit/s auch ohne Glasfaser an.

u.w.

Ohne Ladestation keine E-Mobilität

Um Elektromobilität attraktiver zu machen, ist ein ausreichendes Angebot an Ladestationen vonnöten. Die Stadtwerke Ostmünsterland (SO) betreiben zwei Ladestationen mit je zwei Ladepunkten in Telgte. Diese befinden sich am Rathaus und am Verwaltungsgebäude der Stadtwerke.

Weitere Ladestationen mit jeweils zwei Ladepunkten sind in Westbevern-Dorf (Dorfplatz), Westbevern-Vadруп (Bahnhof) und am Dümmert in Telgte geplant, hieß es auf Nachfrage. Die Förderanträge für solche Stationen sind schon im Januar diesen Jahres gestellt, aber noch

nicht bewilligt. Ab dem Jahr 2023 gilt eine neue Verordnung, wonach ein integriertes Unternehmen wie die SO (Vertrieb und Netz unter einem Dach), keine Ladestationen und die dazu gehörige Infrastruktur errichten darf.

Auf diese Weise wird der Ausbau von Ladeinfrastruktur unnötig ausgebremst. Eine mögliche Ausgründung der bestehenden und zu erweiternden Infrastruktur in eine mögliche Infrastrukturgesellschaft aller an der SO beteiligten Kommunen wird geprüft.

v.k.



Flieg los, Kartoffelbrei - hex hex! Foto: T. Scharfe



Die Gaststätte mit großem Biergarten direkt am Emsauenweg!

Im wilden Mann

Inh. Fam. Brandes
Emsstraße 25 – Tel. 0 25 04/66 00
oder 01 71/692 34 90

Kaminzimmer bis 30 Personen
Di.-Fr. 17.00-1.00 Uhr
Sonn- + feiertags ab 11.00 Uhr
Frühschoppen
Montag Ruhetag



Vorstellung unserer neuen Musikschulleiterin



Unsere neue Musikschulleiterin

Antje Günther ist das neue Gesicht unserer Musikschule, deren Leitung sie im September übernommen hat. Sie ist ein freundliches Gesicht mit unglaublich viel positiver Ausstrahlung. Seit vier Jahren wohnt sie mit ihrem Lebensgefährten und

ihren drei Töchtern auf einem kleinen Bauernhof in Albersloh.

Ursprünglich kommt Antje Günther aus Halle an der Saale, wo sie ein exzellentes Musikgymnasium besuchte, das sie früh und maßgeblich prägte - eine sehr wertvolle Schul-

ausbildung, die sie ideal auf ihren beruflichen Werdegang als Sängerin und Musikpädagogin vorbereitete. Nach dem Abitur studierte sie zunächst Opern- und Konzertgesang in Leipzig. Hierbei konnte sie ihre Liebe zum Oratorium und Lied im Stimmfach „Alt“ entfalten. Anschließend wechselte sie nach Wuppertal und entdeckte ihren zweiten Schwerpunkt, die Elementare Musikpädagogik. Die musikalische Arbeit mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter macht ihr große Freude und das Thema zaubert ihr sofort ein Strahlen in die Augen. In Münster schloss sie ihr Studium ab und begann anschließend ihre Tätigkeit an der Kreismusikschule Warendorf. 20 Jahre arbeitete sie dort mit viel Engagement und Hingabe als Gesangspädagogin und im Bereich der Elementaren Musikpädagogik. Sie übernahm zusätzlich die Regionalleitung für den Standort

Ahlen und die Fachleitung für den Bereich Elementare Musikpädagogik. Sie etablierte erfolgreich u.a. das Jekits-Programm an 18 Grundschulen mit den Schwerpunkten Tanzen, Gesang und Instrumente. Mit Freude übernahm sie auch die Leitung eines Vokalensembles. Obwohl ihre Liebe zum Gesang nach wie vor ungebrochen ist, benennt sie das Klavier als ihr Lieblingsinstrument, das sie spielt, seit sie 14 Jahre alt ist, und dessen Wert sie besonders in der gesangspädagogischen Arbeit zu schätzen weiß. In diesem Bereich schlägt ihr Herz besonders für Oratorien und das Lied. Aber es ist ihr wichtig, ihre Schüler:innen einfühlsam auf ihrem Weg zu ihrem ganz persönlichen und authentischen Stimmklang und Stil zu begleiten, und so ist sie auch offen für andere Genres wie Pop, Jazz, Chanson, Filmmusik und allem, was die Schüler:innen interessiert. Ihr größter Wunsch für ihre Arbeit in Telgte hat sich laut ihrer eigenen Aussage bereits erfüllt: Ein aufgeschlossenes Team an Musikschullehrer:innen und Mitarbeiter:innen, von dem sie sich herzlich willkommen heißen fühlt. Die Zusammenarbeit nimmt für Antje Günther einen hohen Stellenwert ein. Darüber hinaus betrachtet sie sich selbst als Gestalterin und eine gut funktionierende Struktur liegt ihr ebenfalls sehr am Herzen.

Auf die Frage, warum sie sich auf die Stelle in Telgte beworben habe, antwortet sie, dass ihr die Offenheit sehr gefallen und das Bekenntnis zur Erhaltung der Eigenständigkeit der Telgter Musikschule imponiert

hat. Es war für sie selbstverständlich, sich auch sofort in die Planungsarbeiten des Neubaus der Musikschule mit ganzem Herzen einzubringen.

Von der Politik wünscht sie sich die nötige Unterstützung, die es braucht, um dieses wertvolle und aus ihrer Sicht dringend notwendige Bauprojekt umzusetzen.

Antje Günthers Vision unserer Musikschule im Jahr 2030 enthält sichere Arbeitsplätze für die Lehrer:innen, die Nutzung digitaler Medien, einen wunderschönen Neubau, der allen Bedürfnissen der Musikschule gerecht wird, eine Angebotsstruktur, die alle interessierten Telgter:innen erreicht, und ein lebendiges und durch gegenseitige Wertschätzung geprägtes Netzwerk aller Akteure für Kultur und Bildung. An dieser Stelle möchte Antje Günther ein ausdrückliches Dankeschön an Gregor Stewing richten, für seine langjährige Leitung der Musikschule und die umfangreiche und zugewandte Begleitung und Unterstützung bei der Aufnahme ihrer Arbeit. Mit Aufgeschlossenheit und Großzügigkeit hat er immer ein offenes Ohr für ihre Nachfragen. Das ist nicht selbstverständlich.

Antje Günther freut sich auf die nächsten Konzerte der Musikschule: Am 1. Dezember findet das Konzert „Junge Talente“ um 18 Uhr im Bürgerhaus statt und am 4. Dezember konzertiert die Bigband um 19 Uhr in der Petruskirche.

d.p.

Eine Neue Mitte für Telgte

Neue Planungen an der alten Kornbrennerei

Keine Bange, die Mitte von Telgte bleibt weiterhin Markt und Kapellenstraße. Aber um die alte Kornbrennerei, zwischen Steinstraße und Königstraße soll ein ganz neues Viertel entstehen.

Die Planungen des Architekturbüros Schnoklake Betz Dömer hat der Bauausschuss am 19. Oktober 2022 – übrigens einstimmig – einen Schritt weitergebracht (siehe auch: Pöggken vom April 2022). Nachdem vor allem Anregungen und Bedenken der Träger

öffentlicher Belange diskutiert wurden, kommt jetzt die sogenannte Offenlage.

Für Telgte bietet das geplante Viertel ein ganz neues Kapitel. Mehrere Gebäude, enge Gassen und kleine Plätze sollen ein mediterranes Flair mit hoher Aufenthaltsqualität vermitteln. In den Erdgeschossen soll sich Gastronomie ansiedeln – im Sommer natürlich auch draußen. Zur Steinstraße orientieren sich mehrere Gebäude, die Platz für Geschäfte von fünfzig bis hundert Quadratmeter bieten,

darüber gibt es Wohnungen. Die soll es auch an der Königsstraße geben sowie auf dem Bereich des ehemaligen Rossmann, hier allerdings auf den Läden.

Ihnen zugeordnet werden begrünete Dachterrassen. Sie garantieren, dass die denkmalgeschützte Kornbrennerei weiterhin gut sichtbar bleibt und nicht von der umliegenden Bebauung erdrückt wird. Autos und Fahrräder sollen in einer Tiefgarage ihren Platz finden.

Die Planungen wurden nicht nur von der Politik für gut befunden, sondern mehrfach im Gestaltungsbeirat diskutiert; die Architekten haben viele der Anregungen von dort aufgenommen. Vieles ist noch in der Diskussion, von der Fassadengestaltung bis hin zur Anlieferungssituation für Anwohner und Geschäfte (die noch als problematisch angesehen wird), aber hier bietet sich eine Chance auf eine weitere Belebung der Altstadt, die sich Telgte nicht entgehen lassen darf.

c.g.



Foto: C. Grünewald

Möbel für Anspruchsvolle

Innenausbau
Bau- und
Möbeltischlerei

Andreas Fiege

Beratung • Planung • Fertigung • Montage

<ul style="list-style-type: none"> 🔧 Exklusiver Innenausbau 🔧 Einbaumöbel 🔧 Fenster und Türen 🔧 Massivholzmöbel 	<ul style="list-style-type: none"> 🔧 Küchen- und Badmöbel 🔧 Schiebetürsysteme 🔧 Restaurierung 🔧 Sonderanfertigungen
---	---

Berdel 30 • 48291 Telgte
☎ 0 25 04/71 42 • Fax 0 25 04/7 27 89

Ausschuss für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Mobilität

Schwerpunkt Klimaschutz

„Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann“, so lautet die Weissagung der Creek, Häuptling Seattle, 1854. Es ist ja auch ziemlich weit von Amerika bis Westfalen, und es hat etwas gedauert, bis die Botschaft hier angekommen ist. Aber wir haben sie inzwischen überholt und bereits verstanden, während Bäume, Fische und Flüsse noch da sind.

Weil der Rat der Stadt Telgte will, dass das auch so bleibt, hat er nach der letzten Kommu-

nalwahl den neuen „Ausschuss für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Mobilität“ eingerichtet. Der ist jetzt politisch dafür zuständig, dass die Stadt Telgte ihren Teil dazu beiträgt, dass der Herr Seattle nicht Recht behält.

Die Gründung des Klimaausschusses war überfällig. Mit all den Fragen rund um regenerative Energie für Wärme und Strom, nachhaltige Mobilität, Anpassung an die Klimafolgen, nachhaltige Ernährung z.B. in Kitas und Schulen, Schutz der Artenvielfalt usw. hat der Ausschuss viel zu tun. Da der Ausschuss nur zweimal im Jahr tagt, müssen teilweise klassi-

sche Ausschuss-Themen weiter auf andere Ausschüsse verteilt werden. Inzwischen hat der Ausschuss vier mal getagt und sich mit vielen großen Themen wie der Klimastrategie der Stadt und den Steuerungsmöglichkeiten der Windenergienutzung auseinandergesetzt aber auch mit den vielen kleinen Details, aus denen die Klimaneutralität am Ende entsteht. Förderprogramm für Lastenräder, Baumschutzsatzung, ökologische Kriterien bei der Vergabe städtischer Wohnbaugrundstücke, Wärmeversorgung Telgte-Süd, Photovoltaik auf städtischen Dächern, E-Ladesäulen, Energieberichte

zu den städtischen Gebäuden, Photovoltaikanlagen auf Freiflächen, Förderung von Zisternen und Dach- und Fassadenbegrünungen, Förderung von Kleinsolaranlagen, Wärmeversorgung im Bestand, Förderung von „hydraulischen Abgleichen“ für Privathaushalte, ökologische Förderung für Telgter Betriebe und so weiter und so weiter.

Die meisten Themen, und vor allem die größten, setzt die Verwaltung, aber auch die Fraktionen können sich über Anträge einbringen. So hat die Grüne Fraktion bisher sechs Anträge gestellt und die FDP einen zu den E-Ladesäulen. CDU und

SPD halten sich bisher noch zurück.

Wichtig ist der Ausschuss, weil die einzelnen Maßnahmen aufeinander abgestimmt sein und ein Ganzes werden müssen. So entsteht auch Expertise, und die Bedeutung des Ausschusses wird zunehmen, weil die Klimakrise nun mal ihren Lauf nimmt.

Wir wünschen dem Ausschuss weiterhin viel Energie und ein gutes Händchen!

g.k.

Katja Behrendt



44 Jahre, Sprecherin im GRÜNEN Orts- und Kreisverband

„Wir müssen Tempo machen, um die Erderwärmung zu stoppen und uns um ihre Folgen kümmern. Ich setze mich auf Kreisebene für einen Paradigmenwechsel im Wassermanagement ein. Telgte wappnet sich gegen Extremwetterereignisse wie Starkregen. Das von uns beantragte Förderprogramm für Gründächer ist ein Baustein, um Regen nicht ungenutzt abzuleiten. Ich gestalte gerne mit, da es um eine angepasste Daseinsvorsorge geht.“ Kontakt: behrendt@gruene-telgte.de

Valerie Kelling



58 Jahre, verheiratet

„Um unsere Erde für kommende Generationen lebenswert zu erhalten, muss jeder und jede seinen/ihren Beitrag dazu leisten. Ich möchte mit meiner Stimme auch bei politischen Entscheidungen etwas bewegen. Die Probleme rund um das wertvolle Gut Wasser sind seit vielen Jahren mein Schwerpunktthema, sinkenden Grundwasserständen muss mit entsprechenden Maßnahmen zur Grundwasserneubildung entgegnet werden.“

Gerd Klünder



59 Jahre

„Klima, Artenvielfalt und Umweltschutz sind die wichtigsten Aufgaben in dieser Phase der Menschheit. Die großen Bögen werden woanders gespannt, aber ohne die akribische Arbeit in den Kommunen entfaltet das keine Wirkung. Ich bin froh und dankbar, dass ich hier im kleinen Telgte mit daran arbeiten darf, dass unsere Generation ihrer großen Verantwortung gerecht werden kann. Wann – wenn nicht jetzt? Wo – wenn nicht hier? Wer – wenn nicht wir?“

Michael Brandherm



58 Jahre, Ausschussvorsitzender

„Global denken, lokal handeln! Einfacher lässt sich das lokalpolitische Engagement im Klimabereich kaum zusammen fassen. Und das hier in Telgte nicht nur palavert wird, zeigt der neu gebildete Ausschuss für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Mobilität sehr anschaulich. Förderung von Kleinsolaranlagen, Lastenrädern und Wasserspeichern können wir durchaus als Beispiele für erfolgreiche grüne Lokalpolitik anführen. Auch die anfangs umstrittene Baumschutzsatzung hat sich mittlerweile bewährt. Dabei wird es natürlich nicht bleiben. Die Agenda ist lang und wird nach und nach abgearbeitet!“

Tatjana Scharfe



52 Jahre, derzeit stellvertretendes Mitglied

„Im Wechselspiel zwischen Neugier und Erkenntnisgewinn ergeben sich für mich Handlungsnotwendigkeiten, die wir nicht länger ignorieren können, sollte uns unser Leben lieb sein. Deshalb ist Klimaschutz für mich eher Menschenschutz: ohne eine intakte Natur können wir nicht (über-)leben. Für viele mag das wie Panikmache klingen- aber „panisch“ verhalten wir uns nicht! Dann würden alle endlich handeln und es wäre klar, dass die Zeit für Kompromisse nicht mehr reicht. Dieser neue Ausschuss trifft Entscheidungen, die nur eine Richtung haben können - alles Notwendige zu tun und zu ermöglichen, das uns gegen globale Erwärmung, Artensterben und Wasserprobleme helfen könnte.“





Röwekamp & Stumpe

Tischler-Meisterbetrieb
Handel mit ökologischen Baustoffen

Handwerk
Am Raestruper Bahnhof 36 in Telgte

Handel/Ladengeschäft
Warendorfer Straße 38 in Münster

www.roewekamp-stumpe.de

🏠
🔧
📐
🪵
🔗
📄
🏢
👥



SO steigt Telgte auf's Dach

In seiner Sitzung im Oktober hat der Ausschuss für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Mobilität beschlossen, die Dächer der geeigneten städtischen Gebäude in einem Contracting-Modell in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Ostmünsterland (SO) mit Photovoltaikanlagen zu belegen. Das betrifft zunächst die St. Christophorus-Schule in Westbevern, die Brüder-Grimm-Schule, den Don-Bosco-Neubau, das Feuerwehrgerätehaus und das Rathaus. Damit sollen insgesamt PV-Anlagen mit der Gesamt-

leistung von 190 Kilowattpeak (kwp) entstehen.

Der wirtschaftliche Gewinn für die Stadt liegt darin, dass sie den Strom für die Gebäude zu den sogenannten „Gestehungskosten“ bezieht, zu dem Preis also, den die Herstellung des Stroms rechnerisch durch Investition und Unterhaltung kostet. Das sind – je nach Ausbeute – drei bis fünf ct/kwh. Der Gewinn aus dem restlichen Strom verbleibt bei der SO. Dafür muss die Stadt aber auch die Investitionen nicht tätigen und

hat mit der Installation, Unterhaltung und den Abrechnungen keine Arbeit.

Für dieses Contracting-Modell spricht aus Sicht der Grünen auch, dass sich die SO fast komplett in kommunalen Händen befindet, sodass die Gewinne über die Ausschüttungen wieder bei den zugehörigen Städten und Gemeinden ankommen und dass bei einer zukünftigen dezentralen Energieerzeugung aus Erneuerbaren das Geschäftsmodell der Stadtwerke nur aus Einsammeln und wieder Verteilen bestehen kann.

Genau dazu werden wir auch in Zukunft die Stadtwerke brauchen und deshalb unterstützen die Grünen den Aufbau solcher Geschäftsmodelle.

Die Vorlage der Verwaltung sah allerdings vor, dass sich die Größe der Anlagen nach dem absehbaren Verbrauch durch die Gebäude richten soll. Hier haben die Grünen beantragt, auch die verbleibenden Dachflächen zu vergeben, damit möglichst viel Strom erzeugt wird, was in dieser Phase der Klimakrise und des ökologischen Umbaus immer das Ziel sein muss. Die

Verwaltung prüft das.

Ein weiterer Antrag der Grünen bezog sich auf die geplante Anlage auf dem Rathaus, die nach Verwaltungsvorlage erst nach der Sanierung des Rathauses, also in frühestens sechs Jahren, installiert werden sollte. Die Verwaltung prüft jetzt die Möglichkeit, die Anlage sofort und so zu installieren, dass sie vor der Sanierung abgebaut und hinterher wieder aufgestellt werden kann.

g. k.

Denkmäler gehen mit der Zeit

In seiner letzten Sitzung der vergangenen Legislaturperiode hat unser Landtag in Düsseldorf eine Neufassung des Denkmalschutzgesetzes beschlossen. Diese Neufassung wurde von den Grünen damals scharf kritisiert, weil sie die Einordnungen als Denkmal den Expert:innen der Landschaftsverbände aus den Händen nimmt und sie in die der kommunalen Verwaltungen legt. Das öffnet dem Vorrang wirtschaftlicher Interessen Tür und Tor.

Als weiterer Punkt wurde kritisiert, dass die enthaltene Öffnungsklausel für PV-Anla-

gen auf denkmalgeschützten Gebäuden äußerst schwammig formuliert ist. Da heißt es, [...] Belange des Klimas [...] sollen bei den Entscheidungen berücksichtigt werden. Was immer das heißen mag. Diesen Passus hat die zuständige Ministerin, Ina Scharrenbach, jetzt per Erlass konkretisiert. Der Erlass legt einen grundsätzlichen Rechtsanspruch auf Genehmigung fest, die nur versagt werden kann, wenn das Denkmal in seiner Denkmaleigenschaft stark beeinträchtigt wird, wenn sich ein untergeordneter Bauteil besser eignet oder wenn irreversible Schäden an dem Denkmal zu

erwarten sind.

Die Ministerin hat den Erlass ohne Rücksprache mit dem Grünen Koalitionspartner veröffentlicht, was zu einer Protestnote führte. Die Grünen hätten gerne eine Erörterung mit mindestens den eigenen Denkmalschützer:innen vorgeschaltet.

Es ist aber ein Schritt in die richtige Richtung, der in NRW möglicherweise über 1.000 weitere Anlagen ermöglichen wird. Auch in Telgte liegen mehrere solcher Anträge vor.

g. k.

EEA-Verlängerung



Ende Oktober überreichte der Grüne Umweltminister Oliver Krischer in Düsseldorf die Urkunde zur Rezertifizierung des European Energy Award (EEA) in Gold an Wolfgang Pieper.
© Bundesgeschäftsstelle European Energy

KONTAKTADRESSEN

Ortsverband
Tatjana Scharfe
Tel.: 985 5160

Ratsfraktion:
Sabine Grohnert
Tel.: 770 96

Interview mit zwei Ukrainerinnen

Wir haben's gut. Ich gehöre zu den Menschen, die von der Not eines Krieges nur indirekt betroffen waren: Die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts waren eine materiell bescheidene Zeit.

Die heute über Achtzigjährigen wissen dagegen sehr wohl, was Bombenalarm, Flucht in den nächstgelegenen Bunker, Hunger, zerstörte Wohnungen, Hoffnungen, Lebensträume bedeuten. Viele von ihnen sind aus dem heutigen Polen in den Westen geflohen - auch nach Telgte. 2015 und 2016 kamen Menschen aus Syrien und dem Irak zu uns, weil Assad einen Krieg gegen die eigenen Landsleute führte oder die islamische Terrororganisation Menschen und Kulturdenkmäler vernichtete. Seit März 2022 kommen Hunderttausende aus der Ukraine nach Deutschland, weil der Machtapparat Putins Osteuropa in das Reich der Zaren oder Stalins zurückbomben will. Im Folgenden, liebe Leser:innen, äußern sich zwei Frauen, die vor der Invasion der russischen Armee geflohen sind.

Pöggsken: Wie alt sind Sie?
Kristina: Ich bin 30 Jahre alt

Seit wann sind Sie in Deutschland? Seit wann wohnen Sie in Telgte, bzw. Ostbevern?

K: Wir kamen ursprünglich am 16. März in Deutschland an. Aber dann wurde bei einem Freund, mit dem wir Kontakt hatten, die Infektion mit dem Coronavirus diagnostiziert. Also

gingen wir vom Bahnhof direkt in eine Quarantäneunterkunft. Wir waren zwölf Tage dort. Als wir uns alle erholt hatten, setzten wir unseren Weg fort. Während der Zeit, in der wir in der Quarantäneunterkunft waren, konnte der Mann, den wir am Bahnhof getroffen hatten - ein freiwilliger Helfer - eine Unterbringung in Telgte arrangieren. Und so kam es, dass wir jetzt in Telgte wohnen.

Sofija: Ich bin am 17. März in Deutschland angekommen; seit dem 24. März wohne ich in Ostbevern. Zunächst waren wir bei einer deutschen Familie untergebracht, dann wohnten wir in einem Wohnheim, jetzt in einer Wohnung. Es war schwierig, eine zu finden. Eine deutsche Familie hat uns einige Sachen geschenkt, ebenso eine charmante Frau aus Telgte, die wir eher zufällig kennengelernt hatten.

Was sind Sie von Beruf? Welche Ausbildung oder welches Studium haben Sie absolviert?

K: Von Beruf bin ich Managerin für kommunale und Wirtschaftsorganisationen. In der Ukraine arbeitete ich zunächst als Personalinspektorin in einem Privatunternehmen und dann als Hauptbuchhalterin an einer Schule. Ich mochte meine Arbeit sehr. Aber der Krieg hat uns unser Zuhause genommen, unsere Arbeit, unser Leben. Und jetzt müssen wir unser Leben von vorne beginnen.

S: Ich habe ein Examen als Musikerzieherin gemacht.

Wie haben Sie hier eine Wohnung gefunden? Wer hat Ihnen geholfen?

K: Wie gesagt, ein sehr netter Mensch hat uns geholfen, während wir in einer Quarantäne-Unterkunft waren. Er ist mit uns nach Telgte gefahren und hat uns mit dem Papierkram geholfen. Wir sind ihm sehr dankbar. Eine Person, mit der wir zusammenlebten, war sehr nett zu uns. Die Menschen, die wir hier getroffen haben, behandeln uns wohlwollend. Sie haben ein sehr großes Herz.

Sind Sie mit Verwandten, mit Kindern, mit Ihrem Ehemann oder Partner hier?

K: Meine Kinder und mein Bruder leben hier mit mir. Meine Tochter ist elf, mein Sohn sechs Jahre alt, mein Bruder 16. Mein Ehemann blieb zu Hause, weil in der Ukraine Krieg herrscht und Männer im wehrfähigen Alter das Land nicht verlassen dürfen.

S: Ich bin hier mit meinem Mann.

Aus welchem Teil der Ukraine kommen Sie?

S: Die letzten vier Jahre habe ich in Charkow gelebt, aber ich selbst komme aus der Region Donezk. Also ist dies nicht der erste Krieg für mich. Ich habe das alles schon einmal als Teenager erlebt.

K: Wir kommen aus der Region Charkow. Die Feindseligkeiten begannen in unserem Land in den ersten Stunden nach dem Einmarsch des russischen Mi-

litärs. Leider hören russische Terroristen nicht auf, unsere Häuser, unsere Menschen und unsere kritische Infrastruktur zu zerstören. Nach den Angriffen ist die Hälfte der Region Charkiw ohne Strom, Wasser und Heizung

Was vermissen Sie am meisten?

S: Ich vermisse meine Familie. Ich habe sie seit eineinhalb Jahren nicht gesehen. Ich vermisse mein Zuhause. Aber das ist jetzt zerstört. Also sehe ich es wahrscheinlich nicht wieder. Ich vermisse Charkow. Es ist eine unglaublich schöne Stadt, die eine tolle Atmosphäre hat..

K: Am meisten vermisse ich meinen Mann, mein Zuhause, meine Lieben und meine Katze. Sie ist Teil unserer Familie. Unsere Kinder weinen oft um sie.

Welche gefährlichen Situationen haben Sie während des Krieges der russischen Invasionen erlebt?

S: Bomben landeten in unserer Nähe. Deren Einschläge haben uns in Angst versetzt. Wir haben erlebt, dass ehemalige Klassenkameraden, die in der Armee gedient haben, tot sind. Ohne Strom und Wasser zu leben und nicht zu wissen, wann das alles enden wird, bereitet große Angst. Meine Eltern, Brüder und Schwestern sind in der Ukraine geblieben. Meine größte Sorge gilt ihrer Sicherheit.

K: Am ersten Tag der Invasion mussten wir feststellen, dass es keine Waren und Produkte

mehr in den Läden gab. Nach ein paar Tagen gab es buchstäblich nichts mehr, um die Kinder zu ernähren. Wir waren die ganze Zeit im Keller, wo die Temperatur etwa fünf Grad Celsius betrug. Die Kinder weinten die ganze Zeit. Andauernd hörten wir Schüsse und Raketeneinschläge. Der schlimmste Tag war der 11. März. Ein Flugzeug warf Bomben auf uns. Der Boden und die Wände bebten. Wir hatten große Angst, dass wir getroffen und unter den Trümmern sterben würden.

Wie oft sind Sie seit März/ April 2022 wieder in Ihre Heimat zurückgefahren?

S: Ich bin, seit ich hier bin, noch nicht wieder in die Ukraine gereist.

K: Seit wir von zu Hause weg sind, waren wir nie mehr dort.

Was sind Ihre wichtigsten Wünsche?

S: Meine wichtigsten Wünsche sind: Das Leben, die Menschen in der eigenen Umgebung jeden wertschätzen; hier und jetzt glücklich sein, jeden Tag, den man lebt; schätzen und dankbar dafür sein. Und natürlich sagt man das seiner Familie: Du liebst sie!

K: Ich will, dass der Krieg endet, damit alle Familien wieder vereint sind und vor allem, dass alle am Leben sind!!

Das Interview führte Bernhard Drestomark

Telgte bleibt Fairtrade-Stadt

Nach Erfüllung aller Kriterien der Kampagne Fairtrade-Towns darf Telgte weiterhin den Titel Fairtrade-Stadt tragen. Durch ihr Engagement für den fairen Handel vor Ort nimmt die Stadt Telgte eine Vorreiterrolle ein und setzt ein konkretes Zeichen für faire Handelsbeziehungen.

Die Fairtrade-Initiativ-Gruppe Telgte beteiligt sich in Zusammenarbeit mit dem Weltladen St. Marien am Telgter Dreiklangmarkt (10.-11. Dezember 2022). An einem Informationsstand wird auf die zum

Teil ausbeuterischen Lebens- und Arbeitsbedingungen von afrikanischen Flüchtlingen und Wanderarbeitern in den Obstplantagen Kalabriens wie auch in anderen Regionen der Welt aufmerksam gemacht.

Damit greift die Initiative mit vielen Weltläden und Kirchen in der Region das Ziel des Fairen Handels konkret auf, das sich in dem Motto „Süß statt bitter“ ausdrückt. Jede konsequente persönliche Kaufentscheidung zeigt, dass es auch „anders (fairer) geht“. Orangen-Bestellungen können auch zu späteren

Lieferungszeiten im Dezember und Ende Januar/ Anfang Februar bei der Fair-Handelsgesellschaft in Münster wie auch im Weltladen Ostbevern nachgefragt werden.

Über den Weltladen in Ostbevern können für den geplanten Liefertermin am 7. Februar 2023 ebenfalls noch 10kg-Kisten Orangen (ca. € 32,-) bestellt werden. Bitte frühzeitig bei Magdalena van Teeffelen melden (Tel. 02532-5410).

c. s.



Reinhold Spitz, Andrea Flöthmann, Gisela Gödecke, Karla Papendorf, Ursula Voß, Christiane Spieker

Weitere Infos gibt es auf fairtrade-towns.de, unter "Fairtrade-Towns" und "Aktuelles".

Masterplan Altstadt



Entrée zur Altstadt

Die Stadtverwaltung hat im Herbst 2020 den Prozess für die Erarbeitung des Masterplans Altstadt angestoßen. Wegen Corona begann der ganze Prozess verspätet und kam immer wieder ins Stocken, weil der Lenkungsausschuss, aber insbesondere die Bürgerbeteiligungsaktion, sinnvollerweise

nur analog stattfinden konnte. Immer in coronaarmen Zeiten fanden dann die Workshops und Sitzungen statt.

Die ganze Aktion begann mit der Frage an die Bürger:innen, ihre Telgter Lieblingssorte zu benennen. Eingesandt werden konnten Bilder und Anre-

gungen für eine Optimierung der Altstadt. Fast 750 Einsendungen machten deutlich, wo die Telgter:innen sich in der Altstadt wohlfühlen und wo hier und da der Schuh drückt. Viele Anregungen betrafen den Marktplatz. Manche Einwohner forderten auch einen autofreien Marktplatz. Eine weitere kreative Aktion war dann im Oktober 2021 ein Workshop in der Mensa im Schulzentrum, an dem Vereinsvertreter:innen, Lokalpolitiker:innen, Stadtplaner:innen, Kirchenvertreter, Schüler:innen und viele mehr beteiligt waren. Ausgehend von fiktiven Personen wurde gefragt, welche Bedürfnisse bestimmte Bevölkerungsgruppen an die Altstadt haben. Zusammengetragen wurden die ganz unterschiedlichen Anforderungen, die das Stadtzentrum erfüllen sollte.

Das Thema des zweiten Workshops im Mai 2022 war: „Das wollen wir tun. Wer macht mit?“ Projektskizzen wurden konkretisiert und erste Schritte für die Umsetzung benannt sowie Verantwortlichkeiten festgelegt. Hier wurden erste Projekte formuliert und kleine Arbeitsgruppen fanden sich zusammen, die auch später noch weiter zusammengearbeitet haben. So wurden Ideen für den Hagen als grüner Rahmen um die Altstadt und für ein Stadtgemeinschafts-/ Mehrgenerationenhaus auf dem Knickenbergparkplatz formuliert. Weitere Projektideen beschäftigten sich mit einem Aufenthaltsort hinter dem Haus der Musik, einem bewachten Fahrradparkhaus/ geschützten Fahrradparkplatz, mit öffentlichen Toiletten für die Altstadt oder mit einer Themenstraße

Emsstraße sowie mit interkulturellen Begegnungsorten. All dies ist aber nur ein Zwischenstand. Die Projektideen müssen noch priorisiert werden, auf ihre Machbarkeit geprüft und gegebenenfalls weiter ausgearbeitet werden. Dies soll in den nächsten Monaten geschehen. Es ist ein langwieriger Prozess, auch weil Corona immer wieder Verzögerungen hereinbrachte. Aber es ist sicherlich sinnvoll, sich zwischendurch immer wieder zu hinterfragen, was war unser Ziel und kommen wir mit den Projekten dem Ziel einer lebenswerten, lebendigen Altstadt näher.

Mit Ideen und Engagement versuchen wir GRÜNE, die Erarbeitung des Masterplans zu begleiten.

u.w.

Learning by Lego-ing

Klausurtagung der Telgter Grünen



An einem Sonntag Ende Oktober glich der große Sitzungssaal im Rathaus dem Kinderzimmer meines achtjährigen Sohnes. Nein, das ist noch untertrieben, mein Sohn hätte sich dort wie im Paradies gefühlt... so viel Lego haben wir zuhause nicht!

Überall Legosteine!! Tische, voll damit!! Sowas hatten wir alle noch nie gesehen. Es sollte doch ein Klausurtag werden. Wir wollten ernste Themen besprechen, die uns in unserer politischen Arbeit weiterbringen. Zuvor waren Vorschläge gemacht worden, welche Themen an diesem Sonntag bearbeitet werden sollten. Wie das nun mit Hilfe von Lego umgesetzt werden soll, war uns ein Rätsel.

Aber wir trauten unserem Moderator Thomas Böhmer, der bei uns schon einige neugierige Fragezeichen hervorrief, als er uns mitteilte, beruflich mit Erwachsenen Lego zu bauen. Lego Serious Play nennt sich das Ganze. Ein sehr kreativer und erkenntnisreicher Tag stand uns bevor. Durch geschickte Lego Bauaufgaben, verstanden wir es, über den Tellerrand zu schauen sowie uns über unsere Wertigkeit innerhalb der Gruppe bewusst zu werden. Wir konnten uns mit den Stärken und Schwächen unserer Partei auseinandersetzen und Zukunftsvisionen sichtbar machen. Wir überlegten, wie zentrale Ziele der Grünen klarer fokussiert und verfolgt werden können und unsere politische Zusammenarbeit dafür besser

abgestimmt sein könnte. Das Lego half uns dabei, unsere Gedanken zu visualisieren, sie den anderen mitzuteilen und gemeinsam weiter zu überlegen. Zudem brachte es Spaß und Lebendigkeit in die Reflexions- und Planungsüberlegungen.

Der Tag half uns, Klarheit zu gewinnen, wie wir uns kommunale Politik vorstellen und welche Änderungen notwendig werden müssen. Wir hoffen, dass wir auch mit diesem Tag unsere politische Arbeit effektiver, transparenter und besser machen können.

b. w.

Schutzkonzepte für Kinder in Telgter Vereinen

Fragen zum Stand in Telgte

Auf Wunsch der Grünen Fraktion war im letzten Ausschuss für Generationen und Soziales erneut das Thema Kinderschutz auf der Tagesordnung. Vom Amt für Jugend und Bildung im Kreis Warendorf wurden wir über neue gesetzliche Regelungen informiert. Während es für viele Einrichtungen

mit hauptberuflichem Personal inzwischen Pflicht ist, ein Kinderschutzkonzept zu entwickeln, wird dies auch Vereinen und Verbänden unbedingt empfohlen. Gerade wenn viele Ehrenamtliche im Verein aktiv sind, bietet eine Sensibilisierung zum Thema sexualisierter Gewalt Sicherheit für alle Beteiligten.

An wen können sich Kinder und Eltern wenden, wenn sie „etwas Komisches“ erlebt haben? Was tun beispielsweise Trainer:innen, wenn ihnen das Verhalten oder Aussagen von Kindern merkwürdig erscheinen? Welche Risikosituationen gibt es? Welche Strategien haben Täter? Ehrenamtliche sollten

wissen, auf was sie achten sollten, wo sie Ansprechpersonen finden und welche Vorgehensweise im Verein vereinbart ist.

Die Grüne Fraktion in Telgte ist dabei, die Vereine und Verbände in Telgte anzuschreiben, um zu erfahren, wie bei Ihnen der Stand der Dinge in diesem Prozess ist und ob es Unterstüt-

zungsbedarf gibt.

Unter dem Motto „Schweigen schützt die Falschen“ bietet beispielsweise der Kreissportbund viele Informationen für Vereine, aber auch Beratungsangebote für Betroffene.

k.m.



Es war einmal..... ..ein wasserreiches NRW,



Foto: Gerd Klünder

in dem es viele Regionen gab, die entwässert werden mussten, bevor sie für die Landwirtschaft nutzbar wurden. Das hat sich durch den Klimawandel wesentlich geändert.

Nur das Bewusstsein für diese Veränderung ist in manchen Behörden wohl noch nicht vorhanden. Wie sonst muss man es deuten, wenn die Bezirksregierung Münster einem Wasserrechtsantrag zustimmt, der mit einem mangelhaften Gutachten begründet wird. Ein Wasserrechtsantrag muss ein Wasserversorger (hier die Stadtwerke Ostmünsterland, SO) bei der Bezirksregierung als genehmigende Behörde stellen, um Grundwasser fördern zu dürfen. Die SO hat das hydrogeologische Büro Schmidt & Partner in Bielefeld beauftragt, diesen Antrag auszuarbeiten, begründet mit den entsprechenden Daten. Die hier verwendeten Quellen sind zum Teil alten Datums und die daraus gezogenen Folgerungen schlichtweg falsch. So wird behauptet, dass die Grundwassererneuerung in

den nächsten Jahren zunehmen wird, weil mehr Niederschlag fallen wird. Gleichzeitig wird auf die länger werdende Vegetationsperiode hingewiesen, in der die Pflanzen den Niederschlag aufnehmen und er damit für die Grundwasserneubildung nicht zur Verfügung stehen kann. Zudem verdunstet durch den Temperaturanstieg mehr Wasser und im privaten Bereich, so wie vor allem in der Landwirtschaft wird bei hohen Temperaturen mehr Wasser verbraucht.

Nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und von Dr. Kemper (LANUV, Landesamt für Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz) am 2. September 2022 in Füchtorf auch so dargestellt, wird es durch die vorgenannten Umstände eher zu einer Verringerung der Grundwasserneubildung in den nächsten Jahren kommen. Das ist nur ein Beispiel aus dem Wasserrechtsantrag, der Zweifel aufkommen lässt. Gutachten von Schmidt & Partner, erstellt für einen Wasserrechtsantrag der Fa. Storck in Halle, werden von drei weiteren Hydrogeologen

für fehlerhaft befunden (Haller Kreisblatt, 9. September 2022).

Das stärkt nicht gerade das Vertrauen in eine gesicherte und umweltverträgliche Wasserversorgung für die Zukunft. Ein Pilotprojekt, durchgeführt vom LANUV, zur wasserwirtschaftlichen Situation im Raum Versmold/Sassenberg /Füchtorf vom 11. März 2020, kommt unter anderem zu folgendem Fazit:

Für das nutzbare Wasserangebot (Menge an Grundwasser, die potenziell genutzt werden kann) sind entsprechend der lokalen Verhältnisse Abschlüsse für Trockenjahre sowie Sicherung und Erhalt von grundwasserabhängigen Landökosystemen zu berücksichtigen. In großen Planungsräumen, wie dem Gebiet eines Grundwasserkörpers gibt es keine Veranlassung Anträge auf Grundwasserentnahme zu versagen, der Bilanzüberschuss ist hier im Allgemeinen ausreichend groß. In kleinen Planungsräumen und insbesondere in Wasserschutzgebieten ist eine sorgfältige Dargebotsprüfung erforderlich.

Der Grundwasserkörper,

aus dem auch Sassenberg und Telgte Wasser fördern, hat eine Ausdehnung von Handorf bis Borgholzhausen und ist (noch) ergiebig. Bedenklich ist die Entwicklung im Wassereinzugsgebiet für die oben genannten Landökosysteme in den letzten zehn zu trockenen Jahren durch sinkende Grundwasserspiegel, sowohl in Telgte, als auch in Sassenberg. Die erteilte Bewilligung zur Förderung von Grundwasser in Telgte berücksichtigt diesen Umstand in keiner Weise. Und das sind sicher keine Einzelfälle und entsprechende Verordnungen von der Landesregierung sind dringend erforderlich.

Wichtig ist vor allem die Grundwassererneuerung. Dazu muss es verpflichtend werden, Niederschläge vermehrt in der Fläche versickern zu lassen, beispielsweise durch das Aufstauen von Vorflutern. Damit auch in Zukunft unsere Wasserversorgung sicher gestellt ist.

v.k.

Politische Bildung in Telgter Schulen

Wünschen sich die weiterführenden Schulen in Telgte eine stärkere Beteiligung der Telgter Lokalpolitik und anderer städtischer Akteure an der politischen Bildungsarbeit? Wenn ja, welche Möglichkeiten sehen die Schulen? Diese Anfrage stellten die Grünen im Schul- und Kulturausschuss am 22. September des Jahres.

Durch den Angriffskrieg des russischen Regimes in der Ukraine und die Unterdrückung der Meinungsfreiheit der russischen Bevölkerung wurde akut deutlich, welch hohes Gut die Demokratie ist, in der wir in Deutschland leben dürfen. Eine Demokratie lebt dabei vom Interesse, dem Engagement und der Identifikation ihrer Bürger:innen. Diese drücken sich auch in der Wahlbeteiligung zu den Volksvertretungen auf den verschiedenen Ebenen aus.

Auf den ersten Blick scheint die Situation in Telgte zufriedenstellend zu sein, denn die

Wahlbeteiligung lag sowohl bei der letzten Bundes- und bei der Landtagswahl deutlich über dem Schnitt. Doch auf den zweiten Blick sind diese Zahlen besorgniserregend, denn sie bedeuten, dass ca. ein Fünftel bzw. ein Drittel der Wahlberechtigten in Telgte nicht von ihrem Wahlrecht Gebrauch machte. Dabei gibt es in Telgte einzelne Wahlbezirke, die eine Wahlbeteiligung von unter 50 Prozent vorweisen.

Den weiterbildenden Schulen kommt eine zentrale Rolle bei der politischen Bildungsarbeit und der Erziehung von mündigen Bürger:innen zu, denn hier werden die zukünftigen Wähler:innen im Jugendalter zielgruppengerecht angesprochen. Hierbei ist es wichtig, dass Schüler:innen erfahren, dass politische Prozesse zwar komplex, aber transparent sind, und dass jede:r, auch Kinder und Jugendliche, die Möglichkeit hat, demokratische Entscheidungen mitzugestalten. Betrachtet man

die Wahlbeteiligung in Telgte, so scheint dies den weiterführenden Schulen in Telgte im überdurchschnittlichen Maße zu gelingen. Die Beteiligung aller demokratischer Parteien der Telgter Lokalpolitik an der politischen Bildungsarbeit der weiterführenden Schulen scheint ein Weg zu sein, um das Interesse der Jugendlichen an der Demokratie in Telgte und darüber hinaus zu steigern.

Sowohl Frau Rövekamp-Zurhove, Schulleiterin des Maria-Sybilla-Merian-Gymnasiums, als auch Herr Möller, Schulleiter der Sekundarschule an der Marienlinde, versicherten, die bereits bestehenden Kontakte weiter ausbauen zu wollen. Auch die anderen im Rat vertretenen Parteien sicherten ihre Bereitschaft zu, so dass einer noch engeren Zusammenarbeit nichts im Wege steht.

s.h.

ZWEIRAD ROSS
www.zweirad-ross.de

SCHÜRENSTR. 7-9 | SASSENBERG | 02583/1005

E-Bikes und Fahrräder in grosser Auswahl

STEVENS

Leasing mit allen Anbietern

Weitere Marken

KTM BIKE INDUSTRIES

Gazelle

KOGA

CO GO

HNF **NICOLAI**

RAYMON

Gudereit

VELO@VILLE

QWIC

QIO

FALTER

Verfügbare Modelle unter ZWEIRAD-ROSS.DE/ANGEBOT



Hydraulischer Abgleich – bitte, was?

Grüner Antrag zur Förderung von Heizungsoptimierungen in Privathäusern abgelehnt

Bei den meisten privaten Haushalten dürfte inzwischen klar sein, wie hoch die neuen monatlichen Abschläge für Gas oder Öl ausfallen. Die Verbraucherzentrale geht von 100 bis 200 Prozent Mehrkosten aufgrund der Folgen des russischen Angriffskrieges aus.

Nicht ausgeschlossen ist es, dass die Preise im kommenden Winter 2023 weiter steigen. Viele Verbraucherinnen und Verbraucher suchen nach Möglichkeiten, Energie zu sparen. Da wird weniger lang geduscht, oder die Heizung bislang gar nicht erst oder nur Raumweise aufgedreht. Als Grüne wollten wir eine weitere Maßnahme

zum Energiesparen für Privathaushalte attraktiver machen: Wir haben im Ausschuss für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Mobilität vorgeschlagen, ein städtisches Förderprogramm aus dem bestehenden Klimaschutz-Budget anzulegen, um hydraulische Heizungsoptimierungen in Privathäusern zu bezuschussen. Der Antrag ist abgelehnt worden, das Anliegen bleibt aktuell. Was wollten wir fördern? Ein hydraulischer Abgleich sorgt dafür, dass durch alle Heizkörper die richtige Wassermenge fließen kann. Das Wasser im Heizungs-System sucht grundsätzlich den Weg mit dem geringsten Widerstand. Dadurch kann es sein,

dass Zimmer, die vom Heizkessel weiter entfernt sind, zu wenig Heizwasser abbekommen. Bei nahen Räumen mit zu viel Wasserdruck, kann das Thermostatventil nicht mehr sauber arbeiten. Oft werden bei solchen Problemen einfach die Wassertemperatur oder der Pumpendruck erhöht – das ist aber keine energiesparende Lösung.

Ein hydraulischer Abgleich kann laut Verbraucherzentrale dazu beitragen, bis zu 15 Prozent Energie zu sparen. Das dient nicht nur dem momentanen Energiespargebot, sondern auch dem Klimaschutz.

k.b.

Schulsozialarbeit in Telgte

Im Schul- und Kulturausschuss am 15. September berichteten die Sozialpädagog:innen der Telgter Schulen von ihrer wichtigen Arbeit. Eindrücklich berichteten sie von der Bandbreite ihrer Gespräche mit Lehrkräften und Eltern, aber vor allem mit Schüler:innen.

Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt zum Beginn des Schuljahres im Stärken der Klassengemeinschaften. Individuelle Beratungsgespräche gewinnen im Laufe des Schuljahres immer mehr an Bedeutung. Dabei geht es häufig um Fördermaßnahmen durch das Angebot Bildung und Teilhabe. Darüber

hinaus finden alle Themen der Lebensrealität auch in den Telgter Schulen statt, so die Schulsozialarbeiter:innen. In den Gesprächen geht es immer wieder um den Umgang mit den Krisen in der Welt, um familiäre Probleme, um Schulängste, um Mobbing, um sexualisierte Gewalt, aber auch um selbstverletzendes Verhalten bis hin zu Selbstmordgedanken. Diese Themen gibt es nicht nur in vermeintlichen sozialen Brennpunkten, sondern mitten unter uns, hier in Telgte.

Derzeit sind die Schulsozialarbeiter:innen an der Sekundarschule an der Marienlinde dabei, ein kostenloses Frühstück für die Schulkinder zu organisieren.

Noch fehlt es an ausreichend ehrenamtlichen Unterstützer:innen, damit dieses sinnvolle Angebot auch kontinuierlich umgesetzt werden kann. Wer Interesse hat, wendet sich bitte an die Schule.

Die Mitglieder des Schul- und Kulturausschuss und auch Bürgermeister Wolfgang Pieper bedankten sich ausdrücklich für die wichtige Arbeit der Sozialpädagog:innen. Im Haushalt der Stadt Telgte sind für das nächste Jahr über 102.000 Euro für die Schulsozialarbeit eingestellt.

s.h.

Förderprogramm für Zisternen und Fassaden-/ Dachbegrünung

Auf Antrag der Grünen hat die Stadtverwaltung ein Förderprogramm für Zisternen und Fassade- und Dachbegrünungen angelegt. Antragsberechtigt sind Eigentümerinnen und Eigentümer für Maßnahmen an ihren Objekten in Telgte.

Zisternen: Die Förderung erfolgt als einmaliger Zuschuss für

Zisternen mit Fassungsvermögen von drei Kubikmeter (m³) bis 4,99 m³ in Höhe von 400 Euro (€), für Fassungsvermögen ab fünf m³ 500 €.

Fassaden-/Dachbegrünungen: Gefördert werden extensive Dachbegrünungen ab zehn bis 100 Quadratmeter (m²) mit einer Pauschale von 30 €/m² der Netto-Vegetationsfläche. Es gilt

ein Mindestfördersatz von 300 € und eine maximale Förderhöhe pro Einzelmaßnahme von 2.500 €. Eine Fassadenbegrünung soll mit heimischen Rank- und Kletterpflanzen erfolgen und wird mit 40 € je Pflanze gefördert. Weitere Infos unter:

www.telgte.de

k.b.

Blackout ?



So geht's auch

Seit dem Beginn des Ukraine Kriegs wird in Politik und Gesellschaft über einen möglichen Blackout spekuliert. Wie sich die Situation aktuell in Telgte für die Stadtwerke Ostmünsterland (SO) darstellt, wurde ausführlich durch Herrn Münsterkötter und Herrn Berlemann am 16.11. im Rathaus erörtert, beide Geschäftsführer der SO.

Bei einer Gasmangellage sind Verbraucher:innen durch das Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) geschützt. Das gilt ebenso für den Bereich der Stromversorgung. Geschützte Kunden nach §53 a EnWG sind:

- Haushaltskund:innen
- Soziale Dienste
- Fernwärmanlagen
- Ungeschützte Kund:innen sind:
- Industrie

Deshalb machen sich bei den Großabnehmer:innen einige auf den Weg, sich unabhängig zu machen.

Die Wasserversorgung ist bei Blackouts durch Notstromaggregate für 72 Stunden gesichert. Mehr Diesel darf aber an Wasserwerken nach Wasserhaushaltsgesetz nicht gelagert werden. Für eine darüber hinausgehende Wasserversorgung muss Treibstoff angeliefert werden.

Eine mögliche Gefahr sehen die SO in Cyberangriffen, an dieser Stelle wird sehr viel zur Abwehr getan. Um Netze weiterlaufen zu lassen, werden nach Aussage von Herrn Berlemann nicht unbedingt Rechner gebraucht. Ausgestattet mit Satellitentelefonen kann die Kommunikation aufrecht erhalten werden. Abschließend kann man festhalten, dass die Stadtwerke gut vorbereitet sind, um die Versorgung zu gewährleisten. Mit einem Blackout wird aber in diesem Winter nicht gerechnet, so Herr Berlemann.

v.k.

Lückenschluss im Grünen

Im Sommer wurde von sechs Bürgerinnen und Bürgern ein Antrag an den Rat gerichtet, den Hagen in Telgte zu einem Rundweg zu schließen. Der Hagen ist das „grüne Band“ mit Kleingärten und einem Fußweg rund um die Stadt. Im Grunde standen hier die ehemaligen Stadtmauern und Wallanlagen, die Ende des 18. Jahrhundert niedrigerissen wurden. Die Flächen wurden an Telgter Bürger:innen vergeben, die dort ihre Selbstversorgergärten hatten.

Der Hagen ist eine ruhige Oase in der Stadt und wird von vielen Spaziergänger:innen und Fahrradfahrer:innen genutzt. Aber ganz kommt man nicht um die Stadt herum. Am Stadtgraben ist Schluss. Der

Anschluss zum Emsseitenweg ist nicht möglich. Seit vielen Jahren wird diese Verbindung gewünscht, wie im Altstadtrahmenplan aus den 80er Jahren oder im Rahmenplan von 1992 zu lesen ist. Aber es kommt keine Bewegung in die Sache. Der Privateigentümer müsste Fläche für einen 80 Meter langen Weg entlang seiner Grundstücksgrenze zur Verfügung stellen. Der oben genannte Bürgerantrag sollte für die Verwaltung Anlass sein, noch einmal nachzuhaken. Die Telgter:innen würden sich über einen Lückenschluss freuen.

u.w.

Mehr zu diesem Thema auf der nächsten Seite!

Neuerungen bei ÜMI und OGS

Mehr Planungssicherheit für Eltern

Die Nachfrage nach Plätzen in der Übermittagsbetreuung (ÜMI) der Grundschulen ist teilweise so hoch, dass Telgte in den letzten Jahren per Los entscheiden musste, wer einen der begehrten Plätze erhielt. Personalmangel sowie begrenzte Raum- und Gruppenkapazitäten sind Gründe für das eingeschränkte Angebot.

Für Eltern war es ein Dilemma, bis kurz vor dem neuen Schuljahr nicht zu wissen, ob sie sich um andere Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder sorgen müssen oder ob ihr Kind an der Schule betreut werden kann.

Diese Ungewissheit nimmt ihnen jetzt eine Entscheidung des Rates, der im August einem Satzungsänderungsvorschlag der Verwaltung zustimmte.

Nachmittagsbetreuung digital anmelden

Im November eines jeden Jahres finden die Anmeldungen an den Schulen statt. Es wechseln Kindergartenkinder in die Schule sowie Grundschulkindern zur weiterführenden Schule. Seit letztem Jahr waren diese Anmeldungen schon digital möglich.

Die OGS und ÜMI-Anmeldungen wurden bisher jedoch noch analog durchgeführt. So mussten ca. 600 Anmeldungen weiterhin von der Stadtverwaltung händisch ins digitale System übertragen werden. Eine Satzungsänderung ermöglicht

nun auch hier die Umstellung auf ein digitales Anmeldeverfahren. Eltern können jetzt nicht nur ihre Kinder per Online-Formular in der Schule anmelden, sondern dort ebenfalls die Anmeldungen für die Nachmittagsbetreuungen vornehmen sowie Einkommensunterlagen digital an die Schule übermitteln. Dies erleichtert Eltern sowie Behörden die Arbeit und ist somit ein Schritt in die richtige Richtung, wenn es um zukunftsorientierte Prozesse geht.

Demnach werden zukünftig ausschließlich Kinder aus der ersten und zweiten Klasse bei Bedarf einen Platz in der ÜMI erhalten. Somit ist für die Eltern von Dritt- und Viertklässlern klar, dass diese sich anderweitig um eine Betreuung bemühen müssen oder ihr Kind im Offenen Ganztags anmelden können.

Auch wenn diese Entscheidung nicht ganz zufriedenstel-

lend ist und wir uns auch einen ÜMI-Platz für alle Interessierte wünschten, sind wir als Grüne diesen Vorschlag der Verwaltung mitgegangen, weil wir Eltern damit Planungssicherheit geben wollen. Wir halten es für keine gute Idee, falsche Hoffnungen zu wecken, indem Eltern Plätze angeboten werden, die dann im Endeffekt aufgrund oben genannter Mängel nicht realisiert

werden können. Stattdessen wünschen wir uns für die Zukunft flexiblere Lösungen in der Offenen Ganztagschule (OGS) und bei den Ferienbetreuungsangeboten, sodass jedem ein für sich passendes Angebot ermöglicht werden kann.

Entlastung einkommensschwacher Familien

Beiträge für Betreuungsplätze in der ÜMI und OGS werden einkommensabhängig abgerechnet. So gab es bisher eine achtstufige Staffelung der Beitragskosten, die sich auf das Jahreseinkommen der Antragsteller:innen bezieht. Je mehr Einkommen, desto höher die Beitragskosten für einen Betreuungsplatz. Dadurch sollen jeder Familie, unabhängig vom Einkommen, die Möglichkeit auf einen Betreuungsplatz gegeben und die Kosten für die Betreuung möglichst gerecht

verteilt werden. Wie wir alle mitbekommen haben, klafft die Schere in der Gesellschaft immer weiter auseinander. Dies führt dazu, dass es unteren Einkommensklassen immer schwerer fällt, die Beitragskosten für einen Betreuungsplatz aufzubringen, denn das Geld wird immer weniger wert. Um einkommensschwache Familien stärker zu entlasten, wurde nun eine Satzungsänderung verabschiedet, bei der die Beitragsstaffelung von acht auf elf Stufen angehoben wurde und

auf Antrag der grünen Ratsfraktion eine Beitragsbefreiung für Familien mit einem Jahreseinkommen von unter 33.000 Euro vorsieht. Wir finden: In diesen Zeiten, mit stark steigenden Energiekosten und steigender Inflation ist diese Entscheidung genau richtig!

b. w.

Betreuungsmöglichkeiten an Grundschulen

ÜMI = Übermittagsbetreuung

Verlässliche Betreuung außerhalb der Unterrichtszeiten von 8-13.20 Uhr gewährleistet, hier sind einzelne Tage wählbar, geringere Kosten.

OGS= Offene Ganztagschule

Verlässliche Betreuung außerhalb der Unterrichtszeiten von 8-16 Uhr, inkl. Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung. Das Landesgesetz schreibt vor, dass die Kinder die OGS täglich bis mindestens 15 Uhr besuchen müssen. Ab 2026 erhalten Kinder einen Rechtsanspruch auf einen Platz in der OGS.

Ferienbetreuung an den Schulen

Für Kinder der OGS stehen Ferienbetreuungsangebote der Telgter Schulen offen. Diese decken nicht die gesamte Ferienzeit ab. Einige Betreuungswochen können von Kindern der ÜMI in Anspruch genommen werden.

Wasser sucht sich seinen Weg

Starkregenmodell für Telgte vorgestellt

Stellen wir uns vor, es regnet. So heftig, wie es durchschnittlich nur alle 50 Jahre in Telgte vorkommt. Wohin fließen die Wassermassen? Welche Gebäude sind gefährdet, und warum? Auf Fragen wie diese antwortete Rodgang Elkendorf vom Ingenieurbüro Gnegel aus Sendenhorst im Ausschuss für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Mobilität im Oktober, nachdem er die Ergebnisse seiner Starkregensimulation für Telgte vorgestellt hatte.

Klar ist: Auch in Deutschland werden Starkregen aufgrund des Klimawandels häufiger und intensiver. Problematisch dabei ist, dass diese Extremwetterereig-

nisse meist punktuell auftreten und eine ortsgenaue Vorhersage schwierig ist. Die Stadt Telgte hatte das Ingenieurbüro beauftragt, ein hydraulisches Oberflächenabflussmodell zu erstellen und mit dem Kanalnetz abzugleichen. Durch die Überlagerung von Gefährdungs- und Schadenspotentialanalyse wurde das Risiko für Objekte im Stadtgebiet ermittelt. Insgesamt bescheinigten die Experten der Stadt eine gut funktionierende Entwässerung. Dennoch stellten sie bei acht Gebäuden eine „sehr hohe“ und bei 116 Häusern eine „hohe“ Gefährdung aus. TEO- und Verwaltungsmitarbeiter*Innen schauen sich

jetzt die neuralgischen Punkte an und sprechen mit den betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner. Gefährdet sind bei einem Starkregenereignis Gebäude mit Abfahrtsrampen oder ebenerdigen Eingängen und Souterrainfenstern, versiegelten Freiflächen sowie Hinter- und Innenhöfe. Falsch eingebaute Rückstauklappen in den Abwasserrohren können dazu führen, dass sich Wasser aus der Kanalisation ins Haus drückt. Wichtig wird es laut Elkendorf zukünftig sein, Wasser dezentral zurückzuhalten, indem beispielsweise neu angelegte Grünflächen tiefer und Mulden entlang von Straßen geplant würden, Gründä-



Neue Retentionsfläche an der Wolbecker Straße Foto: T. Scharfe

cher gefördert und Regenwasser dezentral etwa über Zisternen gesammelt werden.

Die Starkregen-Gefährdungen im Neubaugebiet „Telgte Süd“ sowie in Telgtes Ortsteilen

werden noch simuliert.

Weitere Infos unter www.telgte.de

k.b.



Spatenstich in Westbevern

Arbeiten am Feuerwehrgerätehaus haben begonnen



Los geht's. Foto: C. Grünwald

Seit Kurzem wird an der Grevenener Straße im Dorf fleißig gebaggert, geschaufelt und Beton gegossen. Die neue Feuerwehr (siehe Pöggskén August 2021) entsteht. Die Erdarbeiten sind weitgehend erledigt, die Fundamente sind gelegt, die Bodenplatte wird gerade gegossen.

Ehrlich gesagt: die Situation an der alten Wache war auch mehr als indiskutabel. Dass ein Feuerwehrauto immer im Freien stehen muss, kann man ja vielleicht noch als skurril abtun,

aber dass es keine vernünftigen Umkleidemöglichkeiten für die Feuerwehrfrauen und -männer gibt, das geht heutzutage gar nicht mehr. In der neuen Feuerwache ist dann für alles gesorgt; die Kameraden waren intensiv an der Planung beteiligt. Nicht nur Platz für Mensch und Maschine gibt es, sondern auch für Fortbildungen, Jugendarbeit und für den geselligen Aufenthalt, der den Leuten gegönnt sei.

Hoffentlich gehen die Arbeiten so zügig weiter wie bisher,

und der Winter macht uns keinen Strich durch die Rechnung. Jetzt fehlt nur noch der Satellitenstandort an der Einener Straße; dann ist Telgte gerüstet für die Einhaltung des Brandschutzbedarfsplans und wir alle können uns wieder ein bisschen sicherer fühlen.

Offen ist weiterhin, was mit dem alten Standort passieren wird: Weiternutzung, Umbau oder Abriss?

c.g.

Anmeldung von Kleinsolaranlagen

Klarstellung und Perspektiven

Die von uns angeregte Förderung von Kleinsolaranlagen wird rege in Anspruch genommen. Leider erreichten uns in letzter Zeit Rückmeldungen, dass es vereinzelt Probleme bei der Anmeldung von Kleinsolaranlagen bei den Stadtwerken Ostmünsterland gibt.

Wir werden diese Hinweise zum Anlass nehmen, auf diese Schwierigkeiten nochmal einzugehen. Zum Beispiel mit einer entsprechenden Anfrage im nächsten Klimaausschuss.

Kleinsolaranlagen müssen beim Grundversorger angemeldet werden, es gibt aber keine einheitlichen Regelungen dafür, was dabei angegeben und eingehalten werden muss. Das hat zur Folge, dass alle Stromversorger ihr eigenes Formular entwerfen, und der Schwierigkeitsgrad

hängt jeweils auch davon ab, wie offen der Versorger diesen Anlagen gegenüber ist. Mit den Stadtwerken sind wir dazu im Gespräch und wir haben den Hinweis auf die Notwendigkeit einheitlicher und möglichst einfacher Regelungen über den Solarförderverein (SFV) auch in das Bundeswirtschaftsministerium gebracht. Das wird sich zeitnah verbessern, denn die Anlagen leisten einen sinnvollen Beitrag. Auch zu rückwärts laufenden Zählern erreichten uns Zuschriften. Diese Art Zähler wird es aber nicht geben, denn das würde ja im Ergebnis dazu führen, dass jede Einspeisung mit demselben Preis vergütet wird, zu dem der/die Endverbraucher:innen den Strom bezieht. Das wäre nicht realistisch, weil die Versorger durch das Vorhalten der Infrastruktur,

die Stabilisierung des Netzes in allen Lagen und anderes, reale Leistungen erbringen und dafür auch eine Gegenleistung erhalten müssen. Eine Spitzabrechnung zwischen Bezug und Einspeisung mit zwei unterschiedlichen Preisen wäre für diese geringen Mengen zu aufwändig. Wenn die Betreiber:innen ihre Stromrechnungen durch die Anlagen verringern können und der überschüssige Strom geschenkt wird, kann das als akzeptable Lösung angesehen werden.

Update: In einem Vortrag Mitte November im Telgter Rathaus haben die Stadtwerke Ostmünsterland in Aussicht gestellt, das Anmeldeverfahren zu vereinfachen.

g.k. / m.b.

Hilfe für Telgter Firmen

Der Weg in eine hoffnungsvolle Zukunft führt in die klimaneutrale Welt. Um das zu erreichen, genügt es nicht, mit dem Fahrrad zum Bäcker zu fahren. Alle Sektoren müssen umgebaut werden, auch die Wirtschaft und auch die Telgter Firmen.

Das Land hat nun ein durch Europamittel gefüttertes Programm aufgelegt, mit dem Kosten für Beratungsleistungen zu diesem Transformationsprozess für Unternehmen zu 60 Prozent erstattet werden. Im Klimaausschuss im Oktober haben die Grünen den Antrag gestellt, die Stadt möge die Telgter Betriebe auf dieses Programm aufmerksam machen und die Interessierten mit geeigneten Mitteln bei der Antragstellung unterstützen. Außerdem sollte eine formlose Abfrage Aufschluss da-

rüber liefern, wie viele Betriebe sich planerisch bereits mit dem Prozess befassen. Leider wurde der Antrag von allen anderen Fraktionen abgelehnt, um den Aufwand für die Verwaltung zu sparen, die Firmen wüssten auch schon selbst, was zu tun sei.

Wenn die Stadt das selbstgesteckte Ziel der Klimaneutralität bis 2040 erreichen will, täte sie gut daran, ihre Unternehmen bei dem Prozess zu unterstützen und sich, wo möglich, einen Überblick zu verschaffen. Klimaneutralität kann nicht einfach beschlossen, sondern muss auch gemacht werden. Die Unterstützung ansässiger Unternehmen auf einem schwierigen aber notwendigen Weg ist auch Wirtschaftshilfe.

g.k.

Mülltrennung an Telgter Schulen

Bereits im Schul- und Kultur- und Ausschuss am 10. März des Jahres fragten die Grünen danach, wie es um die Nachhaltigkeit an den Telgter Schulen bestellt ist. Das Schulzentrum hatte sich zu diesem Zeitpunkt bereits auf den Weg gemacht, um den anfallenden Müll zu trennen. Zum Start des neuen Schuljahrs wurde damit gestartet.

In den Klassenräumen der Sekundarschule an der Marienlinde und des Maria-Sybilla-Merian-Gymnasiums gibt es seit Schuljahresbeginn keine Müll-

eimer mehr. Dafür wurden an zentralen Stellen auf den Fluren Mülleimer aufgestellt, wie man sie beispielsweise von Bahnhöfen kennt. Es wird getrennt nach Papiermüll, gelber Tonne und Restmüll. Die Schulen begleiteten die Einführung der neuen Müllbehälter mit verschiedenen pädagogischen Maßnahmen, damit weniger Abfall produziert und der entsprechende Müll auch in das richtige Behältnis entsorgt wird. War es zunächst irritierend, dass sich kein Mülleimer mehr in den Unterrichts-

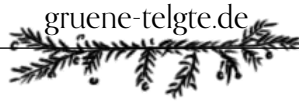
Schüler:innen mittlerweile an die neue Situation gewöhnt, so die Schulleitungen.

Noch beschränkt sich die Mülltrennung auf die Schulgebäude, weil es noch keine passenden Müllbehälter auf dem Schulhof gibt. Das soll sich im nächsten Jahr ändern. Ein wichtiger Schritt für die Nachhaltigkeit an den Telgter Schulen ist getan, weitere müssen folgen.

s.h.



Müllbehälter am MSMG



Frank Schätzing – Was, wenn wir einfach die Welt retten?

Handeln in der Klimakrise

Frank Schätzing, der Autor von Thrillern wie „Der Schwarm“, „Tod und Teufel“, „Lautlos“ und „Limit“, mal von einer ganz anderen Seite. Eigentlich, sagt Schätzing, habe er einen Thriller schreiben wollen. Dann sei ihm aufgefallen, dass wir selbst mitten in einem Thriller leben und das durch das Thema, das ihn niemals los lässt: Die Zwillingsskizze aus Klimakrise und Artensterben.

Den Unterschied zwischen einem Krimi und einem Thriller erklärt Schätzing am Anfang seines Buches: Der Krimi beginnt

mit einem Verbrechen, das die Welt in Unordnung bringt, im Rest der Geschichte wird diese Unordnung wieder aufgeräumt. Das mögen die Deutschen. Im Thriller ist es umgekehrt, denn am Anfang steht die Idylle, die durch einen stetig bedrohlicher werdenden Gegner ins Wanken gerät und in die Katastrophe geführt wird. Mit der Angst vor dieser Horrorvorstellung erklärt er auch die Reaktion der Menschen auf die Erderwärmung. Die Angst vor dem Verlust der vertrauten Lebensweise, die Suche nach einfachen Antworten, die Verweigerung.

Schätzing beleuchtet alle Details der Klimakrise, erklärt den Treibhauseffekt, Wechselwirkungen mit dem Wetter, die Kippunkte, Alles was man/frau schon mal gehört hat, aber irgendwie nicht richtig kennt. Er bezieht Stellung, führt Interviews, folgt der Spur des Geldes, benennt die Verursacher, setzt sich mit den Aktivist:innen auseinander, mit der Politik und den Gegenspieler:innen und er beschreibt Lösungswege, die in eine positive Welt führen.

Alles mit der Hand des erfahrenen Autors eingängig dargelegt, an manchen Stellen vielleicht etwas gewollt locker, aber immer hervorragend recherchiert und topaktuell.

Sicher ein schönes Weihnachtsgeschenk für alle, die den Autoren kennen und genießen können sowieso und für alle, die sich für die Zukunft interessieren und engagieren.

g.k.



Erschienen im KiWi-Verlag, aktualisierte Ausgabe von 2022, 13 Euro.



Kinderinteressen ausgebremst

Im letzten Pöggskén hatten wir über unseren Antrag zu sicheren Schul- und Kitawegen in Telgte berichtet. Wir hatten die Verwaltung darum gebeten, insbesondere die Querung über die Alverskirchener Straße in Richtung Don-Bosco-Schule in den Blick zu nehmen so wie die Geschwindigkeiten der Autos auf der Regerstraße. Beides sind Wege, die Kinder täglich auf dem Weg zur Schule oder zur Kita, die Älteren auch allein, zurücklegen.

Eltern, Kinder und die Polizisten, die regelmäßig vor Ort sind, berichten einvernehmend, dass es bei der Straßenquerung an der Alverskirchener Straße regelmäßig zu langen Wartezeiten für die Kinder und Missverständnissen zwischen Autofahrer:innen und Fußgänger:innen kommt. Während die Kinder lernen, zu warten bis gar kein Auto mehr zu sehen ist (was häufig ziemlich lange dauern

kann), halten viele Autofahrer:innen an, um die Kinder passieren zu lassen. Die Kinder „winken“ sie durch, so haben sie es in der Verkehrserziehung gelernt, manche erwachsene Fußgänger:innen gehen dann aber los. Unsere Anregung war, hier für mehr Klarheit und Sicherheit zu sorgen und entweder einen Zebrastreifen zu schaffen oder die Bedarfsampel an der Feuerwache für Fußgänger:innen zu erweitern. Die Antwort der Verwaltung zu diesem Thema im Schulausschuss vom September finden wir ernüchternd: Die Kinder würden sich vorbildlich verhalten, die Alverskirchener Straße sei kein Unfallschwerpunkt und betreffe zudem nur wenige Kinder, daher bleibe alles beim Alten. Ein Zebrastreifen in der Nähe der Feuerwehr und Rettungswache sei zudem zu riskant, da sich dadurch eine Scheinsicherheit für die Kinder ergeben und letztlich die Unfallgefahr steigen würde.

Unser Kommentar dazu: Wir wünschen uns, dass die Einschätzungen von Eltern und Kindern als Expert:innen ihres Alltags ernst genommen werden. Die Bewertung durch das Ordnungsamt oder die Polizeiführung in Warendorf ist für uns nicht nachvollziehbar. Es ging allen Beteiligten vor allem um eine eindeutige und kinderfreundlichere Lösung - bevor ein Unfall passiert. Ja, die Kinder machen es „vorbildlich“, sie warten und warten, die Autofahrer:innen sind zum Teil genervt, und niemand weiß, wer beim nächsten Mal noch mal anhält, wartet oder los läuft. Verkehrswende heißt auch, den Kleinen im Kleinen Vorrang zu geben und für Fußgänger:innen eindeutig den Weg frei zu machen. Eine gefahrlose Lösung in Verbindung mit den Rettungswachen sehen wir als notwendig an. Warum werden die Ampellösung und andere Alternativen nicht weiter ge-

prüft? Warum gibt es in ganz Telgte keine Zebrastreifen? Laut einer Studie der deutschen Versicherungswirtschaft senken sie deutlich die Unfallgefahr, wenn sie gut sichtbar angelegt sind.

Den Hinweis, Eltern könnten doch (ehrenamtlich) zusammen mit der Schule einen Schülerlotendienst organisieren, halten wir für realitätsfern und unangemessen, wird so doch wieder ein sicherer Weg zur Schule auf die persönliche Eigeninitiative verlagert, statt auf mögliche Lösungen, die dann rund um die Uhr und für alle die Situation verbessern würden.

In der Regerstraße wurde übrigens bei einer Geschwindigkeitsmessung ein Durchschnitt von 29 km/h angegeben. Zusammen mit den vorhandenen Baumscheiben und Gehwegen wird auch hier kein Handlungsbedarf erkannt.

k.m.

IMPRESSUM

Zeitung der Grünen Telgte
Ratsfraktion & Ortsverband
von Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Anschrift: Peter Spieker
Waldweg 27, 48291 Telgte

Auflage: 8.200 Stück
V.I.S.d.P: Peter Spieker

Textbeiträge:
Gerd Klünder, Tatjana Scharfe, Katja Müller, Sabine Grohner, Michael Brandherm, Christoph Grünwald, Bernhard Drestomark, Udo Woltering, Peter Spieker, Katja Behrendt, Valerie Kelling, Sascha Hinkel, Rebecca -Becky- White, Dorothee Prinz, Marian Husmann, Christiane Spieker

Illustrationen:
Greta Scharfe, Tatjana Scharfe

Satz:
Greta Scharfe